Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 70. Sonntag den 22. März 1896. **XIV. Jahrg.**

Konfirmation.

In die heiligste Zeit des Kirchenjahres, wo der tiefe Ernst der Passionszeit ohnehin die Gedanken der Christen zur innerlichen Sammlung ruft, fallen auch die Konfirmationsfeiern hinein. Nun sieht man die „jungen Christen“ zahlreich, begleitet von den Eltern und Anverwandten, in die Kirche ziehen. Mit freundlicher Theilnahme ruhen die Blicke der Zuschauer auf der festlich gekleideten Schaar, die dort um den Altar sich gesammelt hat, auf den jungen Gesichtern, auf denen freudige Erregung zugleich mit andächtiger Bewegung sich kundgiebt. Es ist die Zukunft der Gemeinde, der Kirche, die wir in ihnen vor uns sehen. Sie feiern den ersten großen heiligen Gedenktag ihres jungen Lebens. Möchte er ihnen wahrhaft geheiligt und innerlich gesegnet sein!

Die evangelische Sitte der Konfirmation oder Einsegnung hat seit der Reformation, besonders auch seit ihrer Erneuerung und Belebung durch den frommen Spener, tiefe Wurzeln in den evangelischen Gemeinden geschlagen. Wir könnten und möchten sie nicht mehr missen. Wir evangelischen Christen wissen wohl, daß sie kein Sakrament ist. Der Grund, der unser ganzes Christenleben trägt, ist nicht die Konfirmation, sondern die Taufe, nicht unsere frommen menschlichen Gefühle und Gelübde — das wäre ein allzu schwankender Grund — sondern die Erlösung durch Jesum Christum, die uns in der Taufe persönlich zugeeignet wird. „Einen anderen Grund kann niemand legen.“ Die Konfirmation soll die jungen Christen erwecken zu dem Gelöbniß, die Taufgnade in dankbarem Glauben anzunehmen und sie durch Gebet und Segen in solchem Glauben konfirmiren, d. h. befestigen.

Es ist löblich, daß in vielen Gemeinden die Konfirmirten an demselben Tage sogleich das heilige Abendmahl empfangen mit der Gemeinde. Um so besser verstehen sie, daß sie durch die Konfirmation näher zu dem Herrn geführt werden sollen. Um so eher wird es auch vermieden werden, daß der Tag, der im Namen Jesu angefangen ist, zuletzt mit lauter Lustbarkeit geschlossen wird. Möchten doch die Eltern alle soviel erziehliche Weisheit und christliches Taktgefühl haben, daß sie den Tag der Einsegnung ihren Kindern zwar nicht durch eine peinliche Strenge verleiden, wie sie für junge Gemüther nicht paßt, aber auch die heilige Bewegung der jungen Seelen nicht durch unpassende Vergnügen entweihen, vielmehr vorher und nachher alles thun, daß der Tag dem Andenken der Konfirmirten und der ganzen Familie heilig bleibe. Dahin gehört auch, daß die jungen Christen, zumal die jungen Mädchen, nicht vorher durch die Gedanken an Schmuck und Putz zerstreut, und von den heiligen Dingen abgezogen werden. Es sollte überall als eine Unsitte angesehen werden, mit viel Putz und Goldschmuck und dergl. vor den Altar zu treten bei der Konfirmation und gar bei der Feier des heiligen Abendmahles. „Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid, sondern mit dem theuren Blute Christi“. Es sollte der Unterschied von Reich und Arm an solchem Tage und an solchem Orte, zumal in unserer sozial so empfindlichen Zeit, auch äußerlich zurücktreten. Eine Stätte muß es doch geben, wo alle Gotteskinder ihrer Gleichheit, ihrer Brüderlichkeit vor dem Angesichte Gottes sich bewußt sind, und dies auch äußerlich und sichtbar bekunden.

Die Zukunftsträume der heranwachsenden Jugend, die Elternfreude an den blühenden Kindern, sie werden in der Konfirmationsfeier miteinander zur höchsten Bestimmung des Menschenlebens, zur himmlischen Berufung hinaufgeleitet. In unzählig vielen Familien ruft die Konfirmationszeit die Gedanken von jung und alt, die sich in irdischen Zerstreuungen und Sorgen zu verlieren drohten, mit stiller und doch starker Gewalt zu dem einen, das noth ist, zurück, und mit Weib und Kind tritt mancher der kirchlichen Sitte fast entfremdete Mann wieder an des Herrn Altar. Wenn nur Kirche und Schule, treue Eltern und Pathen das ihrige thun, damit die Bedeutung der Konfirmation nicht in unsicheren menschlichen Gefühlen gesucht wird, sondern in der klaren Erkenntniß von der heilsamen Gnade Gottes, so wird auch diese so tief in die Familien eingewurzelte Sitte sich für unsere heranwachsende Jugend und für das ganze christliche Volksleben als eine segensreiche Quelle geistlichen Lebens erweisen.

Politische Tagesschau.

In einer Denkschrift des badischen Finanzministers über die bäuerliche Verschuldung in Baden ist gesagt, daß die Angabe, als ob der Bauernstand hoch verschuldet sei und vor dem Zusammenbruch stehe, nicht berechtigt ist. Im badischen Bauernstand seien vielmehr die Verhältnisse noch ziemlich gute.

Die italienische Deputirtenkammer genehmigte in der Freitagssitzung den Schluß der Berathung des Kredits für Afrika und begann die Berathung zahlreicher hierzu eingebrachter Tagesordnungen. — Am Donnerstag kam der Antrag der äußersten Linken auf Versetzung Crispis und Baratieris in den Anklagezustand vor die Bureaux der Kammer. Drei Bureaux ertheilten sofort ihre Zustimmung, zwei verweigerten sie, von vier Bureaux steht die Entscheidung noch aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März 1896.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treten am Montag Mittag die Reise über den St. Gotthardt nach Genua an.

— Der Kaiser hat der Kapelle von Santa Maria auf dem deutschen Friedhof in Rom, die unter dem Protektorat eines Kardinals steht, eine herrliche Orgel geschenkt. Es ist dies das erste Mal, daß ein deutscher protestantischer Fürst einer Kirche in Rom ein Geschenk gemacht hat.

— Die „Post“ theilt bereits eine Reihe von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigter Beförderungen in der Armee mit. U. a. sind ernannt: v. Alten, Oberst und Kommandeur des Kolbergschen Grenadierregiments Graf Gneisenau (2. Pommersches) Nr. 9 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 65. Infanteriebrigade (Mörchingen), Baron v. Vietinghoff, gen. Scheel, Oberst und Kommandeur des Füsilierregiments Königin (Schleswig-Holsteinsches) Nr. 86 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 37. Infanteriebrigade (Oldenburg). (Siehe auch unter „Lokalnachrichten“.)

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Der gestern vom Bundesrath genehmigte Gesetzentwurf über den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal verlängert die in dem Gesetz über die Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals auf ein Jahr festgesetzte Frist, binnen deren die Festsetzung des Tarifs für die Kanalabgabe dem Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrath überlassen bleibt, bis zum 30. September 1899.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Gemeindewesen beantragt, eine Anzahl Petitionen, soweit sie die

---

Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

(Nachdruck verboten.)

1.

„Gewiß,“ sagte der Pfarrer, nachdem er den ihm gegenübersitzenden Herrn angehört hatte, „ich kann Sie ganz nach den Vorschriften der englischen Kirche trauen; aber darf ich um Ihren Namen bitten?“

„Ich habe meine Karte vorhin schon hereingeschickt.“

„Ich habe sie nicht erhalten,“ erwiderte der Geistliche, „diese portugiesischen Dienstboten sind zu nachlässig.“

Sein Besucher zog eine neue Visitenkarte aus der Brusttasche und legte sie auf den Tisch.

„Viktor Lord Kilmeyne“, las der Pfarrer, und ein Ausdruck von Verlegenheit und Schrecken glitt über sein Gesicht. „Verzeihen Sie, ich erhalte selten Besuch hier — verstand ich Sie recht, daß Sie sich zu verheirathen wünschen?“

„Ja, mit einem jungen Mädchen, welches hier in Lissabon lebt; ihr Vater war Engländer, die Mutter Spanierin, beide Eltern sind todt und die Verwandten widersetzen sich unserer Heirath.“

Der Prediger sah erleichtert auf. „Wäre es dann nicht besser, die Sache aufzugeben?“

„Ich kam nicht her, um Ihren Rath zu hören, Herr Pastor; ich kam, um Sie zu ersuchen, mich am nächsten Mittwoch, streng nach den Gebräuchen dieses Landes wie auch nach den in England giltigen Formen, zu trauen.“

„Ja, gewiß,“ war die hastige Antwort, „ich bin erst kurze Zeit hier und hatte bisher noch keine Gelegenheit, eine Trauung zu vollziehen.“

„Das kann mich nicht berühren, erwiderte Lord Kilmeyne, dem das Wesen des Geistlichen auffiel; er schien so verlegen und unsicher!

Plötzlich sagte der Pfarrer: „Darf ich mir noch eine Frage erlauben, ist die junge Dame Ihnen im Range gleichstehend?“

„Nein, nicht ganz,“ erwiderte Lord Kilmeyne zögernd; die Frage überraschte ihn so, daß er nicht überlegen konnte, was er darauf antworten sollte. Des Predigers Gesicht klärte sich sichtlich auf! er schien sehr beruhigt, ohne daß Lord Kilmeyne sich einen Grund dafür denken konnte. Er hatte den Geistlichen an dem Tage zum ersten Male aufgesucht, um über seine Trauung mit ihm zu sprechen, und fand ihn in einem kleinen Hause in einer engen Straße Lissabons, augenscheinlich beunruhigt, einen Landsmann zu empfangen, und noch mehr durch die Zumuthung, im fremden Lande, ohne Wissen der Seinigen, den Ehebund des Sohnes einer der ersten Familien einzusegnen.

Nach einer Pause, in der er sich alles zu überlegen schien, sagte der Pfarrer: „Also eine heimliche Trauung, keine Verwandten anwesend, die Braut dem Bräutigam nicht ganz ebenbürtig — erlauben Sie mir noch ein offenes Wort, ich kenne die Welt länger, als Sie sie kennen — werden Sie nicht aller Wahrscheinlichkeit nach in einigen Jahren diese übereilte Heirath bereuen?“

„Nein,“ erwiderte Lord Kilmeyne, „wenn das der einzige Grund ihres Zögerns ist, so mögen Sie ruhig sein, ich liebe meine Braut treu und innig, und werde es nie bereuen, sie heimgeführt zu haben.“

Sie besprachen nun noch das weitere, und als Lord Kilmeyne das Haus des Geistlichen verließ, war alles bestimmt, und er tröstete sich über das eigenthümliche Benehmen des Pfarrers damit, daß man wohl im Auslande nicht auf dieselbe Zuvorkommenheit rechnen durfte, die einem Manne seiner Stellung in England stets entgegengebracht wurde.

Wer ihm noch vor wenigen Wochen gesagt hätte, daß sich im fernen Portugal sein Schicksal erfüllen würde, daß er, der achtlos alle die Huldigungen hingenommen hatte, die Mütter und Töchter an ihn, den Erben der Grafschaft Ryeburn, verschwendeten, sich jetzt plötzlich in ein reizendes Gesicht verlieben würde, den hätte er einfach ausgelacht.

Und doch war es so gekommen, als er eines Tages, durch eine der Vorstädte Lissabons schlendernd, an einem kleinen, rosenumrankten Häuschen vorüber kam und ein junges Mädchen sich aus dem Fenster beugte; ihre Blicke trafen sich, und dieser Moment entschied über sein Leben. Vor nun fast einem Jahre hatte er England verlassen, um wie alle Söhne vornehmer und reicher Familien die große Rundreise auf dem Kontinent zu machen. Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien hatten auf seinem Programm gestanden; an Portugal hatte er nicht gedacht. Jetzt wußte er, daß sein Schicksal selbst ihn hierher geführt hatte. Unwillkürlich summte er den Anfang des Liedes vor sich hin:

> Nur ein holdes Antlitz am Fenster,
> Nur ein Blick in die Augen so traut — —

Lord Kilmeyne kehrte in sein Hotel zurück, er aß mit seinen Freunden zu Mittag, ging mit ihnen ins Theater, erblickte dort den Hof und die erste Gesellschaft, sah die schönsten Frauen in großer Toilette, mit Edelsteinen bedeckt, aber vor seinem geistigen Auge stand das Bild des Morgens: ein süßes Mädchenantlitz am rosenumrankten Fenster sah ihn überall an, wohin er auch blickte. Als es ihn auch noch Nachts im Traum verfolgte, wurde er ungeduldig und beschloß, es am nächsten Tage wieder aufzusuchen, hoffend, daß ein zweiter Blick ihn von seiner sentimentalen Anwandlung heilen würde.

So nahm er seine Wanderung in die Vorstadt wieder auf, und das Glück war ihm günstig. Er hatte noch nicht lange in der Nähe des Hauses gewartet, als der Gegenstand seiner Gedanken die Straße herunterkam; er ging ihr langsam entgegen, und in dem Augenblick, als das junge Mädchen vorüberging, entfiel ihr eines der Bücher, die sie trug. Er bückte sich, um es aufzuheben, und als er es ihr mit einer Verbeugung überreichte, sagte sie im reinsten Englisch, nur mit einem leisen, fremden Accent:

„Ich danke Ihnen, mein Herr.“

„Sie sind Engländerin?“ fragte er mit unverholenem Erstaunen.

„Ja, und Sie?“ gab sie zurück, indem ein strahlender Ausdruck über ihre Züge flog.

„Ich bin auch Engländer,“ sagte er stolz, „aber ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie so ohne weiteres anredete, ich sah Sie gestern am Fenster, aber ich hatte keine Ahnung, daß ich eine Landsmännin vor mir hatte. Nochmals verzeihen Sie.“

„Ich habe nichts zu verzeihen, es ist mir eine große Freude, einmal meine Muttersprache zu hören.“ Sie grüßte und ging weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bewohnbarkeit der Himmelskörper.

I.

Wem ist nicht, wenn er in stiller Nacht zu den funkelnden Leuchten des Firmamentes aufblickt, schon die Frage in den Sinn gekommen, ob jene glänzenden Welten auch von lebenden Wesen bewohnt sind, ob vielleicht von dem Jupiter, der mit prächtigem Glanze zu uns herunterstrahlt, auch gerade eine fühlende Seele zu uns herschaut, voller Sehnsucht, von den Bewohnern der Erde Kenntniß zu erhalten? Die Frage ist so alt wie die Vorstellung, daß die Leuchten des Himmels Weltkörper sind wie unsere Erde. Im Alterthum, als man die Gestirne nur für Feuer hielt, die, an gewaltigen Reifen angebracht, um die in der Mitte stehende Erde einen Reigentanz aufführten, zu dem die Sphärenmusik die Weise angab, konnte diese Frage nicht auf-

gesetzliche Regelung der Fürsorge für die Hinterbliebenen der besoldeten Gemeindebeamten nach Maßgabe der für die unmittelbaren Staatsbeamten bestehenden Vorschriften verlangen, der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung, im übrigen als Material zu überweisen.

— Die Zuckersteuerkommission des Reichstages hat gestern Abend die erste Lesung beendet und Anträge auf Kontingentirung auch der Rübenbauern und auf differentiell ungünstigere Behandlung der Melasse-Entzuckerung abgelehnt.

— Die Reichstagskommission für die Justiznovelle hat die ganze Novelle in 3. Lesung mit 15 gegen 5 Stimmen angenommen, nachdem einige der früheren Beschlüsse, welche die Regierung für unannehmbar erklärt hatte, fallen gelassen worden waren.

— Wie die „Kreuzzeitung" meldet, ist ihr bisheriger provisorischer Leiter Prof. Dr. Kropatscheck zum 1. April definitiv als ihr Chefredakteur berufen worden.

— Nach einer Mittheilung der „Berliner Neuesten Nachr." hat die Militärverwaltung in den letzten Jahren die Entwürfe des Grafen Zempelin für ein lenkbares Luftschiff auf das eingehendste geprüft. Auch der Kaiser soll sich sehr dafür interessirt haben. Eine Kommission ist wiederholt zusammengetreten und schließlich zu dem Resultat gekommen, vom Eintritt in praktische Versuche abzurathen.

— Auf der kaiserlichen Werft in Kiel wird jetzt das Modell eines mit außerordentlich starker Geschützarmirung versehenen Schlachtschiffes gebaut, zu welchem der Kaiser selbst die Idee geliefert hat. Zahlreiche Geschütze sind in Thürmen etagenartig angeordnet.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat mit allen gegen eine Stimme beschlossen, gegen den Erlaß des Unterrichtsministers und die Verfügung des Provinzialschulkollegiums bezüglich der Anstellung jüdischer Lehrkräfte zu protestiren und den Magistrat zu ersuchen, an den bisher befolgten Grundsätzen festzuhalten.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 20. März. (Mittagsküche für arme Schulkinder.) Die von dem unlängst verstorbenen Kreisschulinspektor Dr. Hubrich im vergangenen Winter in der hiesigen Stadtschule eingerichtete Mittagsküche wurde mit Ablauf der letzten Woche durch Frau Dr. Hubrich geschlossen. In der Küche erhielten den Winter über arme Schulkinder, die wegen zu weiter Entfernung der elterlichen Wohnung über Mittag im Schulhause blieben, warme Mittagsspeisen. Die Verabreichung der Speisen begann in diesem Winter am 16. Januar und dauerte 32 Tage, zwei Tage länger als im verflossenen Jahre. In dieser Zeit gelangten zusammen 3328 Portionen an 1419 hiesige und 1909 auswärtige, dem Culmsee'er Schulverbande angehörende Schulkinder zur Vertheilung. Der tägliche Durchschnitt der verabreichten Mittagsportionen betrug 104. Es sind zur Zubereitung der Speisen im ganzen verbraucht worden: 15 Zentner Kartoffeln, $2^1/_2$ Zentner Erbsen, 90 Pfund Gries, 83 Pfund Graupe und 35 Pfund Speck, außerdem noch diverse Bäcker- und Fleischwaaren. Alles dies wurde als Liebesgaben von wohlthätigen Händen theils in Baarem und theils in Naturalien geliefert, wofür den menschenfreundlichen Spendern im Namen der bespeisten armen Schulkinder hiermit bestens gedankt sei. Den bei der Zubereitung und Austheilung der Speisen beschäftigt gewesenen Lehrerfrauen stattete Frau Dr. Hubrich persönlich ihren Dank ab, die, ebenso wie ihr verstorbener Gatte, diese wohlthätige Einrichtung mit dem größten Eifer unterstützte.

□ **Culmsee**, 21. März. (Verschiedenes.) Am Sonntag den 29. ds. findet in Ostrometzko ein großartiges Kriegsspiel statt, welches von den Turngenossen der beiden Turnvereine aus Bromberg und der Turnvereine aus Culmsee, Schulitz und Thorn ausgeführt wird. Die Ausführung soll nach allen Regeln der Kriegskunst vor sich gehen. — Die Bauthätigkeit ist bei uns bereits in vollem Umfange aufgenommen worden. Es wird besonders auf den neuen Baustellen rüstig gearbeitet. — Mit dem 1. April übernimmt Frl. Jahnke die Trichinenschau im hiesigen Schlachthause. — Bei dem Feuer in Struzal konnte nichts gerettet werden, weil die Scheune im Nu von allen Seiten in Flammen stand. Das Gebäude und das Vieh ist versichert. Die Entstehung des Feuers ist auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen.

Culm, 20. März. (Theater. Feuer.) Ein zweites Theater hat für Mitte Mai sein Kommen in Aussicht gestellt. Die Direktion Weimann-Hadersleben will im Sommertheater des Hotel „Kronprinz" ein mehrwöchentliches Gastspiel eröffnen. — Am 17. ds. vormittags brannte das Gehöft des Besitzers und Gemeindevorstehers Owsianny-Kornatowo gänzlich nieder.

Schwetz, 19. März. (Personalien.) Der Regierungsbaumeister Schramke in Breslau ist vom 1. April ab mit der Verwaltung der hiesigen Kreisbauinspektion beauftragt worden.

):(**Krojanke**, 20. März. (Jahrmarkt. Besitzwechsel.) Der heute hier stattgefundene Viehmarkt war gut beschickt; jedoch machte sich gegen früher ein nicht unbedeutender Preisfall bemerkbar, da nur wenige auswärtige Händler erschienen waren. Auch für gute Waare wurden nur mäßige Preise, bis 250 Mk., erzielt. Minderwerthiges Material fand nur in wenigen Exemplaren Absatz. Ebenso flau verlief der Pferdemarkt. Auch der Geschäftsverkehr auf dem Krammarkt ließ viel zu wünschen übrig. — Die Kuß'sche Bäckerei und Schankwirthschaft ist von einem Herrn Kühn-Gromaden für 22 500 Mk. käuflich erworben worden. Der frühere Kaufpreis dieser Wirthschaft war nahezu um die Hälfte niedriger.

Stuhm, 19. März. (Selbstmord.) Heute Nacht erschoß sich der 31jährige taubstumme Schuhmacher Paul Pfahl aus Vorschloß Stuhm in seiner Wohnung mit einem Revolver. Die Gründe zur That sind unbekannt.

Dirschau, 19. März. (Personalien.) Der Gerichtsvollzieher Herr Wiedner von hier ist in den Ruhestand versetzt. — Der hiesige Brückenmeister Herr Schwartz ist als Strommeister nach Thorn versetzt.

Danzig, 20. März. (Verschiedenes.) Die beiden noch hier stehenden Schwadronen des 1. Leibhusaren-Regiments werden morgen in die neue Kaserne zu Langfuhr übersiedeln. — Gestern fand auf dem hiesigen königl. Konsistorium unter dem Vorsitze des Generalsuperintendenten D. Döblin die theologische Staats-Prüfung pro licentia concionandi statt, bei der die nachbenannten Kandidaten das Examen bestanden; Meyer aus Pr. Stargard, Ostermeyer aus Danzig, Wander aus Grupenhagen, Kr. Schwetz, Zeller aus Drebligar, Kr. Torgau. — Der vorjährige Navigationstarif im russisch-deutschen Getreideverkehr ist auch für dieses Jahr bestätigt worden. Nach Eröffnung der Weichselschiffahrt ist heute hier mittels Kahnes der erste große Posten Getreide, fast ausschließlich russischen Ursprungs, angekommen.

Elbing, 20. März. (Schenkung. Stadthaushaltsetat.) Herr Kommerzienrath Loeser-Berlin, der Inhaber der hiesigen Zigarrenfabrik Loeser u. Wolff, hat der Stadt Elbing zu einem Jugendspielplatze 15000 Mark geschenkt. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute den Etat pro 1896/97 in Einnahme und Ausgabe mit 996072 Mark (gegen das Vorjahr mehr 22215 Mk.) genehmigt.

Memel, 19. März. (Ein überlebensgroßes Bronzedenkmal Kaiser Wilhelms I.) hat Herr Kommerzienrath Pietsch der Stadt geschenkt. Die Enthüllung wird noch in diesem Jahre stattfinden.

Posen, 20. März. (Die diesjährigen Rennen) des Posener Herren-Reitervereins finden am 31. Mai statt.

Stargard i. P., 19. März. (Ein Verband der Kommunalbeamten) der Provinz Pommern ist hier gegründet worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. März 1896.

— (Die Gedächtnißfeiern) aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. fanden in den hiesigen Schulen und Lehranstalten schon heute statt, da der 22. März morgen auf einen Sonntag fällt. Im Gymnasium und Realgymnasium wurden heute zugleich die Abiturienten entlassen.

— (Militärische Personalien.) Nach der „Post" sind zu Obersten befördert die Oberstlieutenants Frantz, Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion (Thorn), und Bluhm, Abtheilungs-Chef bei der Artillerie-Prüfungskommission (früher Kommandeur des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11).

— (Landschaftlicher Kreistag.) Zur Wahl eines Landschafts-Deputirten an Stelle des Herrn von Rybinski-Debenz, dessen Wahlperiode zu Weihnachten 1895 abgelaufen war, sowie zur Wahl eines Abgeordneten und eines Stellvertreters und zur Begutachtung der Vorschläge für den diesjährigen Generallandtag ist für den Culmer Landschaftskreis unter dem Vorsitze des Herrn Landschaftsraths Raabe-Linowitz ein Kreistag auf Mittwoch den 15. April, Vorm. 11 Uhr, in Schultz' Hotel in Culmsee anberaumt, zu dem die westpreuß. Provinzial-Landschafts-Direktion die Besitzer der adeligen Güter des genannten Landschaftskreises einladet.

— (In Angelegenheit der Uferbahn) fand hier gestern eine Konferenz von Vertretern der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg, der hiesigen königlichen Bauinspektion, des Magistrats und des Vorstehers der Handelskammer Herrn H. Schwartz jun. statt.

— (Lotterie.) Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen (194.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 17. April ihren Anfang nehmen.

— (Einsegnung.) In der altstädtischen evangelischen Kirche findet am morgigen Sonntag die Einsegnung der Konfirmanden durch Herrn Pfarrer Stachowitz statt.

— (Der Vaterländische Frauen-Verein), Zweigverein Thorn, hält am nächsten Dienstag nachmittags 5 Uhr im Konfirmandenzimmer I des altstädtischen evangelischen Pfarrhauses seine Jahreshauptversammlung ab.

— (Diakonissen-Krankenhaus-Verein.) In der am Donnerstag abgehaltenen Hauptversammlung wurde an Stelle des nach Posen versetzten Herrn Oberlandesgerichtsraths Martell einstimmig Herr Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau zum Vorsitzenden gewählt. Das Ausscheiden des Herrn Martell wird im Verein allseitig bedauert; er hat sein Amt eine lange Reihe von Jahren mit großer Umsicht und rastlosem Eifer verwaltet, und es ist mit sein Verdienst, daß es dem Verein möglich wurde, ein eigenes, stattliches Heim zu beschaffen.

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts") unternimmt am morgigen Sonntage seine erste diesjährige Ausfahrt und zwar nach Schirpitz. Abfahrt nachmittags 3 Uhr vom Schützenhause.

— (Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Die Leistungen des neuen Ensembles Serventi-Sidi Said-Orenses finden bei unserem Publikum gleichfalls vollste Anerkennung, wie das die Beifallsstürme in den allabendlichen Vorstellungen bekunden. Bei dieser Vorzüglichkeit der Darbietungen kann man wohl sagen: Besseres wie im Schützenhaus-Theater ist in den Berliner Varietee-Theatern auch nicht zu sehen.

— (Vergebung von städtischen Lieferungen.) Für mehrere städtische Lieferungen standen gestern und heute Schlußtermine zur Entgegennahme von Offerten an. Das Ergebniß der Termine ist folgendes: 1. Lieferung von 6000 Ctr. Gräfin Laura Würfelkohlen Königshütte für das städtische Schlachthaus für das Jahr April 1896/97. Mindestfordernder Fritz Ulmer-Mocker, welcher für die Sommermonate $86^4/_{10}$ Pf. pro Ctr. und für die Wintermonate $88^9/_{10}$ Pf. pro Ctr. fordert. — 2. Lieferung von 6000 Ctr. Oberschlesischer Kesselkohlen für das städtische Wasserwerk und Klärwerk. Eingegangen 7 Offerten. Mindestfordernder ist die Firma Dietrich u. Sohn, welche 84 Pf. pro Ctr. fordert. — 3. Lieferung von 6000 Ctr. gebranntem Fettkalk für den Betrieb des städtischen Klärwerks. Eingegangen 5 Offerten. Mindestfordernder Kaufmann Zährer, welcher 86 Pf. pro Ctr. fordert. — 4. Lieferung von 50 Rmtr. Fichtenklobenholz zur Beheizung der Kessel des städtischen Klärwerks. Eingegangen 7 Offerten. Mindestfordernder Kaufmann Josef Wollenberg, welcher $4{,}22^1/_2$ Mk. pro Rmtr. fordert.

— (Kriegsgerichtliches Urtheil.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung des königl. Gouvernementsgerichts Thorn ist der Sek.-Lieutenant Bernhard Hähnel vom Inf.-Regt. Nr. 21 für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. verurtheilt worden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Kah. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Kretschmann und Bischoff sowie die Gerichtsassessoren Fischer und Boethke. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Bahr. — Wegen Körperverletzung und Nöthigung wurde der Arbeiter Josef Olkowski aus Elgiszewo mit einer Geldstrafe von 10 Mark eventuell 2 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Musiker Alex Sablowitz aus Briesen hielt in einer Nacht anfangs Oktober v. J. die Wittwe Marianna Matuszewski aus Briesen, welche sich in Begleitung eines kleinen Jungen auf dem Wege von Orsichau nach Briesen befand an und verlangte von ihr unter Drohungen einen ihm zustehenden Lohnrest von 7 Mark. Außerdem stahl er dem Schornsteinfegermeister Lemke in Briesen eine Cylinderuhr. Er wurde der versuchten Nöthigung und des Diebstahls für schuldig befunden und zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Schneider Jakob Bethke aus Schönsee, welcher der gefährlichen Körperverletzung und der versuchten Nöthigung angeklagt war, erging wegen der letzteren Strafthat ein freisprechendes Urtheil. Wegen der Mißhandlung, die er seinem Lehrlinge Max Augenhöfer mittelst eines Pantoffels beigebracht hatte, wurde er mit einer Zusatzstrafe von drei Wochen Gefängniß bestraft. — Eine Gefängnißstrafe von je vier Monaten wurde den Arbeitern Adam Modrzynski, Michael Gorny und Andreas Malinowski aus Mlyniets auferlegt, weil sie für schuldig befunden wurden, den Arbeiter Nikolaus Weimer aus Mlyniets mittelst Stöcken mißhandelt zu haben. — Der Maurergeselle Dominik Borzyszkowski aus Culm war beschuldigt, dem Stellmacher Rudolf Graetzinger in Culm ein Taschenmesser entwendet zu haben. Er wurde freigesprochen. — Unter der Anklage der Körperverletzung und der wissentlich falschen Anschuldigung betrat alsdann der Arbeiter Johann Malkowski aus Dembowalonka die Anklagebank. Am 29. April 1895 hatte der Lehrer Dahlke aus Dembowalonka den 8jährigen Sohn des Angeklagten wegen Ungehorsams gezüchtigt. Der Angeklagte stellte dieserhalb am Tage darauf den Lehrer Dahlke zur Rede und griff ihn thätlich an. Dahlke flüchtete in ein Haus und versetzte im Hausflure dem Angeklagten, der ihm dorthin gefolgt war, mit einer Flasche einen Hieb gegen den Kopf, um den Angeklagten abzuwehren. Einige Tage darauf ging bei der königlichen Staatsanwaltschaft eine Denunziation ein, in welcher Angeklagter den Dahlke beschuldigte, daß letzterer ihm mit einem Revolver in das Gesicht geschossen habe. Diese Anzeige soll von dem Angeklagten wider besseres Wissen erstattet sein. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof nur insoweit zu überzeugen, als er den Angeklagten der einfachen Körperverletzung für schuldig erachtete und ihn dieserhalb zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilte. Bezüglich der wissentlich falschen Anschuldigung erfolgte Freisprechung. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Franz Licht aus Mocker wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 3 Tagen erkannt. Licht hatte den Schmidt Schramke in Mocker einmal mehrere Ohrfeigen geschlagen und ein anderes Mal ihn dadurch mißhandelt, daß er mit der Faust auf ihn einschlug und ihm eine gefüllte Schnapsflasche gegen den Kopf warf.

— (In dem Befinden) des Mannes, welcher sich in dieser Woche in einem hiesigen Gasthause die Kehle durchschnitt, hat sich bis jetzt nichts

---

geworfen werden. Nachdem aber von Coppernikus die Erde aus dem Mittelpunkt der Welt gerückt war und in dem Chore der Planeten eine Schaar von Geschwistern erhalten hatte, da fanden sich auch bald die Geister, die in kühnem Schwunge sich über den weiten Raum hinwegsetzten und von den Bewohnern der Gestirne berichteten, als ob sie sie selbst gesehen hätten.

Nun, soweit sind wir noch nicht. Die Frage, ob die Himmelskörper bewohnt sind, ist trotz aller gedruckten und ungedruckten Phantasieen noch unbeantwortet und muß auch vorderhand noch unbeantwortet bleiben. Ob aber die Himmelskörper bewohnbar sind, d. h. ob auf ihnen die Daseinsbedingungen für organische Wesen vorhanden sind, um diese Frage zu beantworten, dazu liefert uns die Wissenschaft schon mannigfaches Material.

Klar ist wohl ohne weiteres, daß bei der Sonne und bei dem ganzen Heer der Fixsterne, die wir uns wie unsere Tagesleuchte als feurige Kugeln vorzustellen haben, von Bewohnbarkeit nicht die Rede sein kann. Es bleiben also nur die Planeten und die Monden übrig. Da ist denn zunächst unser Mond. Er steht uns so nahe, daß wir mit den mächtigen Teleskopen einigermaßen große Erzeugnisse lebender Wesen, wie etwa Städte, Kanäle oder dergleichen wahrzunehmen vermöchten. Es würde daher also auch nicht allzu schwer sein, uns mit den Mondbewohnern in Beziehung zu setzen, wenn — es überhaupt Mondbewohner gäbe. Aber der Mond ist unbewohnbar. Weder Luft existirt auf ihm, noch Wasser, die beide für die Existenz organischer Wesen absolut nothwendig sind. Außerdem müssen infolge des langsamen Wechsels von Tag und Nacht die Temperaturschwankungen auf dem Monde unerträglich groß sein, so daß wir etwa, wenn an einem Mondorte heute eine Temperatur von 0 Grad herrscht, annehmen können, daß eine Woche später ein Thermometer 100 Grad Wärme, wieder eine Woche später abermals 0 Grad und nach einer dritten Woche 100 Grad Kälte anzeigen würde. Auch diesen gewaltigen Wechsel könnte ein organisches Wesen nicht ertragen.

Wenn wir sonach den bleichen Begleiter unserer Erde für unbewohnbar halten müssen, so ist damit noch nicht gesagt, daß er auch stets unbewohnt gewesen ist. Nach der herrschenden Ansicht über die Entstehung der Welten ist er ein Kind der Erde. Es ist daher anzunehmen, daß er bei seiner Entstehung dieselbe Zusammensetzung gehabt hat, wie unser Weltkörper und auch dieselbe Entwickelung. Da er aber bedeutend kleiner ist als unsere Erde, so erfolgte seine Abkühlung schneller; er verlor seine eigene Wärme gar bald und hatte auch nicht die Kraft, seine Atmosphäre, an deren einstigem Vorhandensein zu zweifeln kein Grund vorliegt, festzuhalten. Es ist wohl anzunehmen, daß in der Zeit, als noch eine Atmosphäre sich wie ein schützender Mantel um unseren Mond legte, der die Sonnenstrahlen und die Kälte des Weltraums abhielt, auf unserem Trabanten eine Vegetation herrschte, ähnlich der auf der Erde. Ob er sich dieses Zustandes lange genug erfreute, um die Lebewesen zu der Vollkommenheit sich entwickeln zu lassen, die wir an unseren höheren Thieren und vor allen Dingen an der Krone der Schöpfung, am Menschen, bewundern, das entzieht sich unserem Urtheil. Das aber mag noch gesagt sein, daß wir im Monde das Bild vor uns sehen, das unsere Erde nach Aeonen von Jahren darbieten wird. Wie jetzt schon an den Erdpolen alles im Eise starrt, so werden, wenn einst der Sonne gewaltiger Feuerball uns nicht mehr so verschwenderisch mit Wärme überschüttet, die kalten Zonen immer näher zum Aequator vorrücken, bis sie bei diesem zusammentreffen. Dann hört auch bei uns jedes organische Leben auf, und die Erde ist unbewohnbar, wie jetzt der Mond.

II.

Bei den Planeten, den Geschwistern der Erde, können wir von vornherein ähnliche Verhältnisse voraussetzen, wie sie bei uns herrschen. Sehen wir indessen genauer zu, so finden wir, daß auch auf ihnen nur selten die Bedingungen gegeben sind, welche die Existenz organischer Wesen ermöglichen. Vom Merkur wissen wir noch wenig. Luft und Wasser giebt es wohl auf ihm, denn er hat eine Atmosphäre, in der Wasserdampf vorhanden ist. Ob die Lufthülle aber dicht genug ist, um die Strahlen der Sonne, die den Merkur siebenmal so stark treffen, wie die Erde, genügend abzuhalten, steht dahin. Wir hätten daher allen Grund, an die Bewohnbarkeit dieses Planeten zu zweifeln, wenn nicht durch die Art seiner Umdrehung um die eigene Axe wenigstens für eine schmale Zone auf ihm Verhältnisse herbeigeführt würden, unter denen organische Lebewesen fortkommen können. Merkur dreht sich nämlich während seines Umlaufs um die Sonne nur einmal um seine Axe. Er kehrt also der Sonne stets dieselbe Seite zu, gerade so wie unser Mond, der immer dieselbe Seite zudreht. Daher muß auf der ständig der Sonne zugekehrten Seite des Merkur eine enorme Temperatur herrschen, während die entgegengesetzte Seite, die nie von einem Sonnenstrahl getroffen wird, außerordentlich kalt sein muß. Zwischen beiden, die gewissermaßen eine kalte Zone und eine heiße Zone bilden, liegt ein schmaler Gürtel, eine gemäßigte Zone, in der eine mittlere Temperatur herrscht und die wir daher für bewohnbar halten können.

Auf der Venus liegen die Verhältnisse ähnlich wie beim Merkur, wenn wir mit Schiaparelli annehmen, daß auch sie der Sonne stets dieselbe Seite zukehrt. Wir haben dann hier ebenfalls eine heiße, eine kalte und eine gemäßigte Zone. Da Venus ferner eine ziemlich dichte Atmosphäre hat, in der auch Wasserdampf reichlich vorhanden ist, so können wir auf der Venus jedenfalls ein ziemlich großes Gebiet für bewohnbar halten.

Mars scheint nach den bisherigen Beobachtungen der Erde am ähnlichsten zu sein. Auf ihm giebt es Luft, auf ihm giebt es Wasser, auf ihm giebt es Land, deutlich getrennt vom Wasser. Die Umdrehungszeit des Mars ist der der Erde fast gleich, der Wechsel der Jahreszeiten tritt in derselben Weise ein, wie auf der Erde. Die Temperatur wird freilich im allgemeinen etwas niedriger sein, als bei uns, weil die Sonnenstrahlen wegen der größeren Entfernung der Sonne dort weniger Kraft haben. Doch wird der Unterschied nicht so groß sein, daß nicht ein Erdbewohner, der plötzlich auf den Mars versetzt würde, dort wenigstens auf gewissen Gebieten fortzuleben vermöchte.

Von den kleinen Planeten, die zwischen Mars und Jupiter die Sonne umkreisen, ist zu wenig bekannt, um auf ihre Bewohnbarkeit einen Schluß zu ziehen. Jupiter, der mächtigste der Planeten, dürfte nicht bewohnbar sein. Es scheint nämlich, als ob dieser Planet noch nicht erkaltet ist, als ob er sich noch, wenigstens zum Theil, im feurig-flüssigen Zustande befindet, und als ob sich noch keine feste Rinde auf ihm gebildet hätte. Dasselbe gilt von den übrigen äußeren Planeten, deren geringe Dichtigkeit es wahrscheinlich macht, daß sie keine festen Körper bilden. Auch die Monde, die die Planeten umkreisen, dürften unbewohnbar sein, und von den übrigen zum Sonnensystem gehörigen Körpern, den Meteoren und Kometen, können wir es als gewiß annehmen.

Von all den Himmelskörpern, die wir erblicken, sind also außer unserer Erde etwa noch drei mehr oder weniger bewohnbar. Das Gefühl der Einsamkeit beschleicht uns, wenn wir in dem unermeßlich weiten Raume so wenig Leben gewahren! Doch tröstend schimmert ein Licht, durch das Dunkel: Alle die Fixsterne da oben, Sonnen wie die unsrige, sollten sie nicht auch Schaaren von Kindern haben, gleich unserer Sonne? Fast mit Gewißheit können wir es annehmen, und dann ist es auch wahrscheinlich, daß wir auf einer großen Anzahl von ihnen die Bedingungen für die Bewohnbarkeit wiederfinden, und ahnenden Geistes sehen wir selbst auf den fernsten Welten, die wir selbst niemals erblicken, die Spuren organischen Lebens! Hn.

geändert. Er lebt noch, doch ist sein Zustand noch immer ein sehr bedenklicher.

— (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich heute Vormittag auf dem Grundstück des dem Buchhalter Michaelis in Danzig gehörigen Wohnhauses in der Mellienstraße ereignet. Herr Michaelis hatte seinen etwa 20 Jahre alten Sohn, einen Schlosser, hierher geschickt, damit derselbe in seinem Hause die Wasserleitung und Kanalisation einrichte. Bei den Erdarbeiten hierzu muß der junge Michaelis bei Absteifung der Wände des Anschlußkanals nicht genügende Vorsicht beobachtet haben, denn als er sich in dem Kanal befand, gaben die Steifen plötzlich nach und der junge Mann wurde von dem über ihm zusammenstürzenden Erdreich begraben. Er fand durch Erstickung den Tod.

— (Grober Unfug.) Durch eine Militärpatrouille wurden heute Mittag zwei Arbeiter im Alter von 19 bis 20 Jahren, welche im Glacis allerlei groben Unfug verübten, festgenommen und der Polizeibehörde eingeliefert.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) ein Spazierstock am Postschalter. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 2,06 Mtr. über Null. Das Wasser steigt langsam. Abgefahren sind nach Danzig zwei mit je 5000 Ctr. Zucker beladene Kähne.

Vom oberen Stromlauf wird von heute telegraphisch gemeldet:

Bei Chwalowice heute 3,84 Meter Wasserstand, bei Warschau gestern 1,55, heute 2,29 Meter.

Bei Zawichost heute Steigung des Wasserstandes von 0,81 Mtr. auf 2,75 Mtr.

Mocker, 21. März. (Der Zuschlag zur Gewerbesteuer) ist in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung auf 200 pCt. (nicht auf 230) festgesetzt worden.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 21. März. (Gemeindehaushaltsetats.) In Schönwalde ist der Voranschlag für 1896/97 in Einnahme und Ausgabe auf 4965 Mk. festgesetzt gegen 5692 im Vorjahr. Zur Erhebung kommen 2875 Mk. Gemeindesteuern gleich 250 pCt. der Einkommensteuer und der veranlagten Realsteuern gegen 300 pCt. im Vorjahre. Verwaltungskosten 585 Mk., Zinsen 120 Mk., Amts- und Standesamtsunkosten 316 Mk., Armenlasten 737 Mk., Kreisabgaben 666 Mk., Schullasten 2352 Mk., hierzu werden aus der Staatskasse 1800 Mk. geleistet. — In Bruchnowo beträgt der Voranschlag pro 1896/97 in Einnahme und Ausgabe 3438 Mk. Hiervon Umlage 2938 Mk. gleich 296 pCt. der Einkommensteuer und der veranlagten Realsteuern. Verwaltungskosten 430 Mk., Zinsen 154 Mk., Amts- und Standesamtsunkosten 58 Mk., Armenlasten 350 Mk., Wegebau, Dorfbrunnen, Feuerlöschwesen 75 Mk., Schullasten 1590 Mk., Kreisabgaben 580 Mk., Insgemein 200 Mk. — In Piaske betragen die Gemeindesteuern pro 1896/97 3300 Mk. gleich 150 pCt. der Einkommensteuer und der veranlagten Realsteuern. Verwaltungskosten 756 Mk., Amts- und Standesamtsverwaltung 62 Mk, Armenlasten 444 Mk., Wegeunterhaltung und Beleuchtung 138 Mk., Schullasten 1382 Mk., Kreissteuern 500 Mk.

Von der russischen Grenze, 19. März. (Viehhandel. Getreideausfuhr. Eisenhandel. Krebszucht.) Eine französische Gesellschaft will den Handel mit russischem Schlachtvieh im Großen betreiben. In Mlawa, Sosnowice und Granica werden Agenturen eröffnet; russische Thierärzte sollen die einzelnen Transporte bis zur französischen Grenze begleiten. Auf den russischen Eisenbahnen werden Frachtermäßigungen gewährt. — In Warschau liegen gegenwärtig über 20000 Waggonfrachten Getreide zur Ausfuhr bereit. Die Eisenbahnen haben solchen Wagenmangel, daß das Getreide größtentheils auf der Weichsel verflößt werden soll. Die Getreideausfuhr verspricht sehr lebhaft zu werden. — Im Czenstochauer Kreise sind große Eisenerzfunde gemacht worden, die von mehreren Unternehmern alsbald ausgebeutet werden. — Im Weichselgebiete nimmt die Krebszucht einen raschen Aufschwung. Der Absatz nach Berlin ist in stetem Steigen begriffen. Die Krebse werden in besonderen Eisenbahnwaggons befördert.

Mannigfaltiges.

(Labeflasche.) Der Kaiser hat genehmigt, daß in der Armee eine neue Labeflasche mit Zubehör aus Aluminium eingeführt wird.

(Die Friseurin Wendt) in Berlin, die jüngst von der Equipage des Kaisers angefahren wurde, war infolge der Aufregung leicht erkrankt. Ihr ist aus der kaiserlichen Schatulle ein ansehnliches Schmerzensgeld zu theil geworden.

(Tägliche Abendgottesdienste) gedenkt man während der Zeit der Berliner Gewerbeausstellung für die Besucher der letzteren auf oder in der Nähe der Ausstellung zu veranstalten. Man will damit eine Einrichtung nachahmen, die während der Chicagoer Ausstellung bestand.

(Erfroren) ist nach einer Meldung aus Köslin in Pommern der Lieutenant Merlecker, ein Bruder des Herrn Merlecker von der Staatsschuldenverwaltung, auf dem Wege von Stolpenburg nach dem Gute Vierhof.

(Vom Schnellzug überfahren und getödtet) wurden unweit des Bahnhofs Leschnitz drei Streckenarbeiter, die von der Arbeit nach Hause gingen. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in Lublinitz, wo der Vorarbeiter Spring und Streckenarbeiter Dubiel durch Ueberfahren ihr Leben verloren.

(In dem Prozeß Beckmann) wegen des Einsturzes des Spinnereigebäudes in Bocholt bei Wesel am Rhein, wobei 22 Personen ums Leben kamen, ist das Urtheil gesprochen. Es lautet gegen Beckmann auf neun Monate Gefängniß unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Der Bauunternehmer Hülskamp wurde freigesprochen. Die Ursache des Einsturzes seien die mangelhaften Fundamente gewesen.

(Desertionen in der Metzer Garnison.) Aus Nancy, 20. März, wird gemeldet: Ein Soldat des 4. bayerischen Infanterieregiments, mit Namen Otto Lauer, desertirte gestern mit Waffen und Gepäck nach Nancy, wo er ein Engagement für die Fremdenlegion unterzeichnete. Dies ist bereits seit dem 1. Januar der 71. Desertionsfall bei der Metzer Garnison.

(Die Vermählung) des Geheimraths Dr. W. H. v. Riehl, Universitätsprofessors und Direktors des bayerischen Nationalmuseums in München, mit Antonie Eckhardt, der Tochter eines Stuttgarter Kaufmanns, hat dieser Tage stattgefunden. Riehl steht im 73. Lebensjahre.

(Ein Säbelduell) fand in Budapest zwischen dem Grafen Zdenko Klebelsberg und dem Minister am königlichen Hoflager Baron Josika statt. Die Veranlassung dazu gab ein Schmähbrief, den Graf Klebelsberg an Baron Josika gerichtet hatte. Klebelsberg erhielt eine erhebliche Kopfwunde, Josika wurde leicht an der Hand verletzt.

(Wetterkatastrophen) haben im Kaukasus furchtbar gewüthet. Ganze Dörfer sind unter Schnee begraben, und es drohen Hungersnoth und wirthschaftlicher Untergang.

(Meuterei.) Wie das Wiener „Extrablatt" meldet, meuterte die Mannschaft des englischen Schooners „Mary the Second" auf der Fahrt von Singapore nach den Karolineninseln. Der Kapitän, ein deutscher Steuermann und mehrere Passagiere wurden ermordet. Sodann brach unter den Mannschaften ein heftiger Streit aus, wobei drei Personen getödtet wurden. Ein spanischer Kreuzer bemächtigte sich des Schiffes und brachte es nach Manila.

(Explosion von Pulvermühlen.) Aus Newyork wird vom 20. ds. gemeldet, daß durch zwei Explosionen von Pulvermühlen in Kingston 5 Personen getödtet und 15 verletzt wurden; 17 der letzteren dürften nicht wieder aufkommen. Ferner wurden mehrere Gebäude zerstört.

(Abgewinkt.) Mann: „Heute wird im Theater der Widerspänstigen Zähmung gegeben, das muß ich unbedingt sehen." — Frau: „Bilde Dir nur nichts ein!"

(Zukunftsbild.) An der Hausthüre eines weiblichen Advokaten: Plauderstunde von 12—2 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." bekämpft die Agitation konservativer Kreise gegen die obligatorische Zivilehe und bezeichnet die Meinung als grundlos und unverantwortlich, daß die verbündeten Regierungen sich schließlich doch bestimmen lassen würden, die obligatorische Zivilehe aufzugeben. Die preußische Regierung halte an der obligatorischen Zivilehe fest, und die übrigen Bundesstaaten dürften den preußischen Standpunkt theilen. (Die Agitation wurde in den letzten Wochen namentlich vom „Reichsboten" betrieben. Anm. d. Red.)

Massauah, 20. März. Die Derwische griffen am 18. ds. die Defilés von Sabderat in der Nähe von Kassala vier Mal an, wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Die Verbindung mit Kassala, welche zeitweise unterbrochen war, ist wiederhergestellt. Die Lage im Sudan ist unverändert.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. März 1896.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 127/8 Pfd. bunt 144 Mk., 130/1 Pfd. hell 147 Mk., 132/4 Pfd. hell 148/9 Mk.
Roggen unverändert, 121/2 Pfd. 107 Mk., 123/5 Pfd. 108/9 Mk.
Gerste nur in feiner Waare gut beachtet, feine, mehlige Brauwaare 118/20 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare bis 115 Mk.
Erbsen trockene Futterwaare 102/3 Mk., Mittelwaare 109/12 Mk.
Hafer feine Sorten bis 108 Mk., geringere 99/101 Mk.
Lupinen blaue, trockene, 95/6 Mk.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. März.	20. März.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—20	217—20
Wechsel auf Warschau kurz	216—60	216—65
Preußische 3 % Konsols	99—60	99—
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols	105—50	105—50
Preußische 4 % Konsols	106—20	106—20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—75	99—75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	105—60	105—60
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	67—75	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	100—50	100—50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %		102—30
Diskonto Kommandit-Antheile	215—90	215—10
Oesterreichische Banknoten	169—85	169—80
Weizen gelber: Mai	153—75	153—75
Juli	152—50	152—75
loko in Newyork	80—	$80\frac{7}{8}$
Roggen: loko	121—	121—
Mai	122—	122—25
Juni	122—75	123—
Juli	123—25	123—50
Hafer: Mai	119—50	119—50
Juli	121—	121—
Rüböl: März	45—80	46—
Mai	45—60	45—90
Spiritus:		
50er loko	53—20	53—40
70er loko	33—50	33—70
70er März	39—10	39—20
70er Mai	39—90	39—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 20. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. besser. Zufuhr 20000 Liter. Gekündigt 20000 Liter. Loko kontingentirt 52,30 Mk. Br., 51,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,60 Mk. Br., 31,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 20. März.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	11	00	11	50	Eßbutter	"	1	60	2	20
Gerste	"	11	50	12	00	Eier	Schock	2	40	2	60
Hafer	"	10	50	11	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	5	00	—	—	Bressen	"	—	50	—	80
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	40	Hechte	"	1	00	1	20
Weizenmehl	"	7	80	15	20	Karauschen	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	6	40	10	00	Barsche	"	—	60	—	80
Brot	$2\frac{1}{2}$ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	"	2	40	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20	Barbinen	"	—	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	1	00	Weißfische	"	—	40	—	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	—	90	1	00	Petroleum	"	—	20	—	—
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	1	40	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 40—50 Pf. pro Kopf, Weißkohl 20—25 Pf. pro Kopf, Rothkohl 25—30 Pf. pro Kopf, Spinat 40 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 3 Pf. pro Pfd., Meerrettig 10 bis 20 Pf. pro Stange, Radieschen 20—25 Pf. pro 3 Bdch., Aepfel 20 bis 30 Pf. pro Pfd., Puten 5,25—6,00 Mk. pro Stück, Gänse 6,00—7,00 Mk. pro Stück, Enten 3,80—4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20 bis 2,00 Mk. pro Stück, Tauben 65—70 Pf. pro Paar, Maränen 50 Pf. pro Pfd., Schollen 50 Pf. pro Pfd., Heringe 20 Pf. pro Pfd.

Gestern Abend verschied nach kurzem Leiden im Alter von 9 Wochen unser jüngstes Söhnchen

Curt.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Gerichtssekretär **Wollermann** und Frau.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme und die vielen Zeichen des Beileids an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels, sagen allen Verwandten, Freunden, Kollegen und Bekannten innigsten Dank.

Im Namen der Familie:
Agnes Rudnicki geb. **Menzel,**
Albert Menzel,
Regierungs-Baumeister.
Thorn den 20. März 1896.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“

Unserm Schriftführer und 2. Vorsitzenden Herrn **Kozlowski** nebst Frau Gemahlin zu der Geburt ihres ersten Töchterchens die
herzlichsten Glückwünsche.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 7 des Reichsviehseuchengesetzes vom $\frac{\text{23. Juni 1880}}{\text{1. Mai 1894}}$, sowie des § 3 des Preußischen Ausführungsgesetzes dazu vom 12. März 1881 wird hierdurch die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 328 des Reichstrafgesetzbuchs und § 66 zu 1 des Reichsviehseuchengesetzes bestraft.

Diese Anordnung tritt mit Beginn des dritten Tages nach erfolgter Publikation in Kraft.

Marienwerder den 17. März 1896.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung:
gez. **Voss.“**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 20. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem das Oberverwaltungsgericht den Grundsatz ausgesprochen hat, daß auch die Kaufmannslehrlinge zum Besuche der Fortbildungsschulen verpflichtet sind, soll zum 1. April d. J. mit der Einschulung derselben hierorts auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vorgegangen werden.

Im Auftrage der zuständigen staatlichen und städtischen Behörden fordere ich hiermit unter Bezugnahme auf § 150 der Gewerbeordnung in Verbindung mit § 1 und 6 des Ortsstatuts die Herren Kaufleute ergebenst auf, ihre Lehrlinge der Fortbildungsschule behufs Einschulung zuzuschicken. Am nächsten **Montag den 23.,** findet die Aufnahme (resp. Prüfung) der Kaufmannslehrlinge aus der **Altstadt-Thorn** im Geschäftszimmer der Schule abends von 7—9 Uhr statt; am Mittwoch den 25., die der Neustadt und am Montag, 30., die der Vorstädte.

Von der Schulpflicht befreit sind die Lehrlinge, welche die Oberklasse der hiesigen Knaben-Mittelschule **durchgemacht** haben, desgl. die, welche ein Sekundanerzeugniß vorlegen können. Die Aufnahme nachsuchenden Lehrlinge wollen ihre Schulentlassungszeugniß zum Prüfungstermin mitbringen.

Die Kaufmannslehrlinge sollen in **drei** gesonderten Klassen an je drei Wochentagen abends von 7—9 unterrichtet werden. Der Unterricht für dieselben beginnt Donnerstag, 8. April.

Der Dirigent
der staatl. Fortbildungsschule.
Spill, Rektor.

Die Latrinen- rc. Abfuhr im Barackenlager des Artillerie-Schießplatzes soll am **Sonnabend, 28. März 1896** vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, verdungen werden.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Die Fleischlieferung

für die Menage des unterzeichneten Bataillons ist vom 1. April bis 30. Juni d. J. zu vergeben. Offerten sind bis zum 25. d. Mts. einzureichen.

Die Menage-Kommission
des 2. Bataillons Infantr.-Regts.
von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
Wilhelmskaserne.

In Folge eigener Fabrikation **Conkurrenzlos** in Folge eigener Fabrikation.

Zu noch nie dagewesenen Preisen.

Sonnen-Schirme

!!! reelle Waare, nur Neuheiten, keine Ladenhüter !!!

Grösste und reichhaltigste Auswahl, billiger wie in jedem Ausverkauf.

Thorner Schirmfabrik

Rudolf Weissig,

Brücken- u. Breitenstr.-Ecke.

Vor Einkauf bitte meine Schaufenster-Ausstellung zu beachten.

Größtes Lager in Weiß-, Wollwaaren u. Trikotagen, wollenen und baumwollenen **Strickgarnen.**

1896 Frühjahrs- u. Sommer-Saison 1896.

Alfred Abraham,

Breitestrasse 31.

Spezialgeschäft in Bedarfsartikeln für die Schneiderei.

Angefangene und vorgezeichnete Handarbeiten.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle am Platze.

Infolge meines großen Umsatzes und durch direkte Bezüge sämmtlicher Artikel aus den renommirtesten Fabriken, bin ich in der Lage,
nur bewährt gute Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

Einen großen Posten
Röcke
für Damen
von 1,20 Mark an.

Einen großen Posten
Schürzen
für Kinder
in allen Größen 20, 25, 30 Pf. bis 1,50 Mark,
für Damen
25, 30, 40 Pf. und besser.

Einen grossen Posten
Corsets,
eleganter Sitz,
für Damen von 95 Pf. an bis zu den besten Sorten.

Einen grossen Posten
Blousen
für Damen,
aussergewöhnlich billig.

Wirthschafts-Schürzen,

gross und vollkommen, von 38 Pf. an.

Streng reelle, aufmerksame Bedienung. — Streng feste Preise.

Rabattbücher

werden auf Wunsch an Jedermann gratis verabfolgt.

Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrauen in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. à Paket 20 Pf. käuflich in allen Orten in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Hutbeutel

offerirt billigst
Hugo Windmüller, Bromberg,
Papierwaarenfabrik.

Elysium.
Winterkegelbahn.

Sonntag und Donnerstags unbesetzt.

Magnesitplatten.

Wer hat Magnesitplatten von Deutsch & Co. Berlin, hier oder in der Umgegend lagernd?
Antwort erbeten baldgefälligst.
Mehrlein, Baugeschäft.

Umzugshalber billig:

1 Posten gebrauchte, aber noch gute Bohlen und Bretter,
1 Posten Mauerlatten, 7—7, 6½ Mtr. lang,
1 Posten 9" und ¾" Bretter,
Alte Fenster und Stall-Thüren.

Culmer-Vorstadt 6, Bleiche.

Ein möblirtes Zimmer, parterre, Junkerstr. 6, ebendaselbst findet ein **Schüler resp. Schülerin gute Pension. M. Grochowski.**

Zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins.

Dienstag den 24. d. Mts.
abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Hänel:**
„Skizzen aus Rom“.

Billets à **75 Pf.** und Stehplätze à **50 Pf.** sind in der Buchhdlg. von E. F. Schwartz zu haben.

Helene Freitag. Lina Pankow.
Warda. Kittler. Nadzielski.

Artushof.

Sonntag den 22. März cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Vorverkauf einzelner, sowie Familienbillets wie bekannt bis 7 Uhr abends im Restaurant des Artushofs.

Rieck, Stabshoboist.

Donnerstag den 26. d. Mts.:

Giroud-Concert.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 22. März cr.
nachmittags 4 Uhr:

Unterhaltungs-Musik.

Selbstgebackener Spritzkuchen.

Stube, möbl. oder unmöbl., zu verm. Neustädtischer Markt 24.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 30 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu ein Prospekt der Maschinenfabrik rc. von **Carl Beermann,** Filiale Bromberg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 70 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 22. März 1896.

Der erste Kaisersgeburtstag in Berlin.

Die Hauptstadt des deutschen Reiches hatte sich am 22. März zur Feier des ersten Geburtstages König Wilhelms als Kaiser aufs Festlichste geschmückt, und zugleich strömte schon vom frühen Morgen an eine froh bewegte Menge nach seinem Palais, um ihm begeisterte Grüße zu seinem 74. Geburtstage zu entbieten. Nachdem um 10 Uhr die kaiserliche Familie ihrem, trotz der eben überstandenen Kriegsstrapazen noch so frischen, greisen Oberhaupte ihre Glückwünsche dargebracht hatte, folgte um 11 Uhr die in Berlin anwesende Generalität. An ihrer Spitze faßte der alte Feldmarschall Wrangel, was aller Herzen bewegte, in die einfachen, herzlichen Worte zusammen: „Seine Majestät den Kaiser von Deutschland, unseren heldenmüthigen König Wilhelm, wolle der Allmächtige bis in die fernsten Zeiten in voller Lebensfrische und Thatkraft zum Heil und Segen für das deutsche Reich gnädiglich erhalten!“ Der größte Theil der deutschen Fürsten hatte sich in Berlin eingefunden, um des Reiches Haupt an seinem Ehrentage zu begrüßen. Oft wurde der Kaiser freudig bewegten Antlitzes an seinem Fenster sichtbar und war dann jedesmal der Gegenstand begeisterter Ovationen, die sich in Hurrah und Gesang kund gaben.

Auf dem Potsdamer Bahnhofe war das 1. Bataillon des 2. Garde-Landwehr-Regiments, das Bataillon Berlin, aus dem Felde eingetroffen und rückte unter den Klängen des „Pariser Einzugsmarsches“, von jubelnden Volksmassen begleitet, die Linden herunter nach dem Palais des Kaisers. Als das Bataillon vor demselben in Linie aufmaschirt war, erschien der Kronprinz zu Pferde und ritt die Front entlang, die Truppen mit einem „Gutenmorgen, Leute!“ grüßend. Nun wurde auch des greisen Kaisers Gestalt auf der Schloßrampe sichtbar, in schwarzem Uniform-Ueberrock, in demselben Anzuge, wie ihn seine Soldaten im Felde gesehen hatten. Das Bataillon präsentirte, und das begeisterte Hurrah, mit dem es den siegreichen Oberfeldherrn empfangen, wurde zu gewaltigem Hurrahdonner durch das Einstimmen der Tausende, die den weiten Platz vor dem Palais erfüllten. Der Kaiser schritt dann die Front ab, und beglückte namentlich die mit dem eisernen Kreuz geschmückten Wehrleute mit huldvoller Ansprache. Dann führte der Kronprinz das Bataillon seinem Vater in Parade vorbei. Man sah dem kaiserlichen Herrn die Freude darüber an, gerade auch an diesem Geburtstage seine „braven blauen Jungen“ begrüßen und bei sich vorbeiziehen sehen zu können.

In glänzendster Illumination erstrahlte am Abend die Stadt. Im Opernhause gab ein von Friedrich Adami gedichteter Prolog der begeisterten, patriotischen Stimmung warmen, lebendigen Ausdruck. Als der Sprecher mit den Worten geendet hatte:

O Frühling, öffne deine grünen Pforten,
Schling um das Eisenkreuz den Palmenzweig,
Laß Fried' auf Erden läuten aller Orten,
Zum Hort des Friedens segne Gott das Reich!
In Demuth, wie der Kaiser trägt die Krone,
Steigt unser Dankgebet laut himmelwärts.
Gott war mit uns! Empor zu seinem Throne:
Heil Kaiser Dir! ruft seines Volkes Herz!

erfüllte ein wahrer Jubelsturm der Begeisterung das ganze Haus.

Diesem ersten Kaisersgeburtstag, der nicht nur in Berlin, sondern in allen Orten froh gefeiert wurde, folgte dann noch eine lange, lange Reihe bis zu jenem, von tiefster Trauer erfüllten 22. März 1888, wo das Volk noch ganz unter dem Eindruck des namenlosen Verlustes, von dem es soeben betroffen war, in Schaaren zu den Gotteshäusern strömte, um das Gedächtniß des entschlafenen Kaisers still zu begehen und den Worten zu lauschen, die von ihm geredet wurden. Möge dem „Vale aenex imperator!“ (Lebe wohl, greiser Kaiser!) das am Begräbnißtage Kaiser Wilhelms am Brandenburger Thor als Abschiedsgruß hoch oben geschrieben stand, immer wieder aus tiefstem Herzen hinzugesetzt werden: „Unvergeßlich!“ Möge auch an diesem 22. März des ersten deutschen Kaisers Gestalt in ihrer ganzen heldenhaften, lichten Größe aufs neue vor unser Ange treten zu bleibendem Segen! T.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 20. März 1896.

Das Haus genehmigte heute in dritter Berathung die Verordnung wegen Förderung eines veränderten Bebauungsplanes für Brotterode und den Gesetzentwurf über die Dauer der Wahlperioden für die weltlichen Mitglieder der Propsteisynoden der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein.

Zu der dritten Berathung des Gesetzentwurfs wegen Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen liegt ein Antrag des Abg. Freiherrn von Zedlitz (freikons.) vor, die Erwartung auszusprechen, daß die Erwägungen der Staatsregierung über eine gesetzliche Regelung der Mitwirkung der Selbstverwaltungsbehörden bei der Rentengutsbildung bald zum Abschluß gelangen werden. Abg. Sieg-Culm (natlib.) vertheidigt gegenüber dem Abg. Rickert den Beschluß des Kreisausschusses in Strasburg in Westpreußen, daß bäuerliche Rentengüter unter 80 Morgen nicht lebensfähig seien. Abg. Frhr. von Zedlitz (freikons.) befürwortet seinen Antrag, worauf Minister Freiherr von Hammerstein erklärt, daß die Frage in ernste Erwägung gezogen werden solle. Der Gesetzentwurf, sowie der Antrag Zedlitz werden darauf angenommen, ebenso in dritter Lesung der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der im Gebiete der Monarchie bestehenden Taxordnungen für Aerzte und Zahnärzte.

Es folgt die Berathung des Antrags des Abg. Wallbrecht (natlib.) wegen Einführung von Ortsstatuten zur Sicherstellung der Forderungen für Lieferungen und Arbeiten bei Bauten. Der Antragsteller befürwortet seinen Antrag, der dahin geht, den Gemeinden das Recht zu geben, Bauschöffenämter zu schaffen, denen weitgehende Rechte eingeräumt werden sollen. Insbesondere sollen die Bauschöffenämter berechtigt sein, von dem Unternehmer Sicherheit wegen Bezahlung der Forderungen der Bauhandwerker, Lieferanten und Arbeiter zu verlangen. Abg. von Woyna (freikons.) ist der Meinung, daß die privatrechtlichen Verhältnisse entsprechend der Erklärung des Staatssekretärs des Reichsjustizamts durch das bürgerliche Gesetzbuch und die neue Grundbuchordnung geregelt werden müssen. Nach der Meinung seiner politischen Freunde sei nur ein Weg gangbar, nämlich, der Polizeibehörde die Befugniß zu ertheilen, den Baukonsens zu versagen, wenn Thatsachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, es mit einem Bauschwindler zu thun zu haben. Er behalte sich vor, einen dahin gehenden Abänderungsantrag zu stellen. Abg. Felisch (kons.) schildert die schlimme Lage der kleinen Bauhandwerker, macht aber gegen den Antrag geltend, es werde dadurch nur der Kapitalismus gestärkt, nicht dem Handwerk geholfen werden. Eine radikale Hilfe werde nur durch Einführung des Befähigungsnachweises möglich sein. Abg. Jaeckel (frs. Volksp.) bekämpft den Antrag als überflüssig, da die Materie im bürgerlichen Gesetzbuch werde geregelt werden. Abg. Bode (kons.) hält es nöthig, wenn Bauschöffenämter geschaffen werden sollten, diese obligatorisch zu machen. Abg. Kolisch (frs. Ver.) steht dem Antrag sympathisch gegenüber und meint, daß eine Aenderung der Hypothekengesetzgebung wegen der verhältnißmäßig kleinen Zahl von Schwindelbauten nicht nöthig sei. Ebenso befürwortet Abg, Kirsch (Ctr.) den Antrag, der freilich auch auf das ordentliche Gewerbe einschränkend wirken werde. Der Antrag Wallbrecht wird darauf auf Antrag des Abg. Sattler (natlib.) einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Eine Anzahl Petitionen, die ebenfalls Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker bezwecken, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Der Antrag des Abg. von Mendel-Steinfels (kons.), die königliche Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Stadt Leipzig ihre Abwässerungsverhältnisse bald und gründlich ordne, wird vom Abg. Frhrn. von Erffa (kons.) befürwortet, der darlegt, daß die Abwässer von Leipzig das Wasser der Elster und Luppe in unglaublicher und gesundheitsschädlicher Weise verunreinigen. Minister Freiherr von Hammerstein führt aus, er könne nur für das landwirthschaftliche Ressort sprechen, doch schwebten seit Jahren die Verhandlungen mit der sächsischen Regierung, und es werde in dieser Hinsicht weiter mit Energie vorgegangen werden. Auch sei die Anlage von Kläranstalten bei Leipzig demnächst zu erwarten. Für Preußen sei die Frage der allgemeinen Regelung der Abwässerungsverhältnisse im Wassergesetzentwurf bereits angeschnitten. Abg. v. Tepper-Laski (freikons.) schildert aus eigener Kenntniß die Mißstände an der Elster und Luppe. Abg. Pleß (Ctr.) wünscht eine allgemeine Regelung der Abwässerungsschäden. Abg. Wallbrecht (natlib.) warnt vor zu scharfen Maßregeln. Der Antrag von Mendel wird darauf einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Petitionen.

Deutscher Reichstag.

65. Sitzung vom 20. März 1896.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats bei dem Etat der Reichsschuld fortgesetzt. Nachdem sich der Abg. Rintelen (Ctr.) gegen die Konvertirung der Reichsanleihen ausgesprochen hat, wird der Etat genehmigt. Bei dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern beantragt die Kommission eine Resolution bezüglich Erleichterungen im Verkehr mit denaturirtem Spiritus. Ferner beantragt der Abg. Auer (sozd.) die Aufhebung der Salzsteuer vom 1. April 1897 an. Auf eine Anfrage des Abg. Frhrn. v. Stumm (Reichsp.) theilt der Staatssekretär Graf Posadowsky mit, daß sich der Bundesrath über den in einer Resolution des Reichstags im vorigen Jahre empfohlenen Quebrachoholzzoll noch nicht schlüssig gemacht habe, es werde dies aber in allernächster Zeit geschehen. Die Abg. Broekmann und Hitze (Ctr.) sprechen sich für den Zoll aus. Abg. von Kardorff (Reichsp.) wundert sich, daß sich der Bundesrath während eines vollen Jahres noch nicht über die Resolution habe schlüssig machen können. Abg. Fischbeck (frs. Volksp.) bemerkt, daß es im Interesse der Lederindustrie liege, diesen Zoll abzulehnen. Staatssekretär Graf Posadowsky weist den Vorwurf des Abg. v. Kardorff mit Entschiedenheit zurück. Es kämen dabei wichtige Fragen in Betracht: die Interessen der Gerberei, der Lederindustrie und der chemischen Technik. Abg. Hitze (Ctr.) macht gegenüber dem Abgeordneten Fischbeck die Nothlage der betheiligten kleinen Landwirthe geltend. Abgeordneter Graf Kanitz (kons.) meint, daß die Zolleinnahmen infolge der Handelsverträge stark zurückgegangen seien. Die Ermäßigung der Zölle auf Getreide allein bedeute für das Reich für 1895 eine Einbuße von 45 Millionen und die Zollherabsetzungen insgesammt einen Verlust von 70 bis 80 Millionen. Redner befürwortet eine Revision der Handelsverträge. Unser Zolltarif entspreche nicht den Interessen des Landes; diesen Zustand weiter fortdauern zu lassen, sei unmöglich. Unterstaatssekretär Aschenborn bestreitet, daß sich die Finanzlage des Reiches infolge der Handelsverträge verschlechtert habe. Gerade die Zolleinnahmen seien seit einigen Jahren im Steigen begriffen. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) betont, daß gerade zur Zeit der höchsten Getreidezölle die Reichsschulden am meisten gestiegen wären. Abg. Fischbeck (frs. Volksp.) dankt dem Vertreter der Regierung für dessen Mittheilungen und bittet, ein schnelleres Verfahren für Zollstreitigkeiten einzuführen. Der Direktor im Reichsschatzamt v. Körner führt aus, daß die Sätze für Brutto-Verzollungen nach genau beobachteten Erfahrungen festgesetzt würden. Würden die Sätze zu hoch gegriffen, so trete eine Revision ein. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wendet sich gegen die Handelsverträge. Abg. Graf Kanitz (kons.) stellt die Richtigkeit der Angaben des Unterstaatssekretärs Aschenborn in Abrede. Unterstaatssekretär Aschenborn erwidert, er könne nicht zugeben, daß seine Angaben unrichtig seien; seit 1891 92 seien unsere Zolleinnahmen größer geworden. Auf Anfrage des Abg. Jebsen (natlib.) erklärt der Direktor im Reichsschatzamt v. Körner, auf Buchweizen würden deshalb keine Zollscheine ausgegeben, weil die Ausfuhr darin zu gering sei. Abg. Schultze (sozd.) begründet nunmehr den Antrag Auer auf Aufhebung der Salzsteuer. Die Lage der ärmeren Klassen werde durch eine derartige Maßregel sehr erleichtert werden. Ein so nothwendiges Genußmittel, wie das Salz, dürfe nicht besteuert werden. Abg. Frhr. von Stumm (Reichsp.) hebt hervor, daß die finanzielle Lage des Reiches diesen Ausfall an Einnahmen nicht erlaube. Ohne jede Gegendeckung sei der Antrag nicht ernst zu nehmen. Abg. Werner (dtschsoz. Refp.) betont, daß der Antrag nur agitatorischen Zwecken diene. Wenn die sozialdemokratischen Abgeordneten die Lage der Arbeiter verbessern wollten, so müßten sie für die Börsensteuer stimmen, aber das wollten sie nicht thun. Abg. Hammacher (natlib.) hält den Antrag für unannehmbar, weil er nicht den Weg angebe, wie der Ausfall gedeckt werden solle. Die Abgg. Rickert (freis. Ver.) und v. Staudy (kons.) sprechen sich ebenfalls gegen den Antrag aus, die Abgg. Wurm (sozd.) und Fischbeck (freisinnige Volksp.) treten für denselben ein; letzterer will die Deckung durch Abschaffung der Liebesgaben an die Branntweinbrenner aufbringen. Abg. Singer (sozd.) findet es bezeichnend, daß die Regierung zu dem Antrag nicht das Wort nehme. Abg. Frhr. von Stumm (Reichsp.) bemerkt, daß die Regierung keine Veranlassung habe, sich zu einem Antrage zu äußern, gegen den sich die überwiegende Mehrheit des Reichstages ausgesprochen habe. Der Antrag Auer wird abgelehnt.

Bei dem Etat „Bankwesen“ bemängelt Abg. Holtz (Reichsp.), daß der Lombardzinsfuß auf landschaftliche Pfandbriefe um ½ pCt. höher sei als auf Staatsanleihen. Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß aus formellen Gründen die Gleichstellung der landschaftlichen Pfandbriefe mit den Staatspapieren abgelehnt worden sei. Staatsminister v. Bötticher behält sich vor, die Gründe für diesen Beschluß des Reichsbankdirektoriums bei der dritten Lesung des Etats darzulegen.

Zum Etatsgesetz liegt ein von der Budgetkommission angenommener Antrag des Abg. Lieber (Ctr.) vor, dem zufolge durch eine Bestimmung in dem Gesetz angeordnet werden soll, daß künftig von den etwaigen Ueberschüssen der Ueberweisungen an die Einzelstaaten über die Matrikularbeiträge die Hälfte zur Verminderung der Reichsschuld zurückbehalten werden soll; außerdem soll demgemäß schon von den Ueberweisungen für 1895/96 der Betrag von 13 Millionen einbehalten und zur Verminderung der Reichsschuld verwendet werden, Der Referent Abg. Lieber (Ctr.) berichtet über die Verhandlungen der Budgetkommission und betont dabei, daß sein Antrag den Zweck habe, mit der Tilgung der Reichsschuld endlich Ernst zu machen. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die verbündeten Regierungen hätten Anspruch auf die vollen Mehrüberweisungen; sie hielten zwar die Schuldentilgung auf dem hier vorgeschlagenen Wege für eine nützliche Maßregel und seien bereit, einer gesetzlichen Verwendung der Ueberschüsse zur Schuldentilgung zuzustimmen, aber einzelne Regierungen verlangten eine Sicherheit gegen die wechselnden Anforderungen des Reiches. Wenn die Reichsregierung für 1896/97 die Hand dazu biete, einen Anfang mit der Schuldentilgung zu machen, so thue sie es mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß damit kein Präjudiz für die Zukunft geschaffen werden solle. Auf Antrag des Abg. Müller-Fulda (Ctr.) wird das Etatsgesetz mit dem Antrag Lieber und die Etatstheile: Außerordentliche Deckungsmittel und Martrikularbeiträge an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend ¾11 Uhr: Die an die Kommission zurückverwiesenen Theile.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. März 1896.

— (Personalien.) Der mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Tuchel betraute Regierungsassessor Venske von der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin ist allerhöchst zum Landrathe ernannt und ihm in dieser Eigenschaft das genannte Landrathsamt nunmehr endgiltig übertragen worden.

Der bisherige Privatdozent Dr. Brinkmann zu Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. ernannt worden.

— (Personalien bei der Post.) Uebertragen ist dem Postsekretär Guthknecht in Elbing die Verwaltung des Postamts in Kreuz (Ostbahn), zunächst kommissarisch. Versetzt ist: der Postmeister Unkel von Neukirch nach Schlochau.

— (Apothekergehilfenprüfung.) Die am 20. März in Marienwerder unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick abgehaltene Apothekergehilfenprüfung hatte einen sehr guten Erfolg. Alle drei Examinanden bestanden; es sind dies die Pharmazeuten Eckardt (Löwenapotheke) und Rausch (Schwanenapotheke) aus Graudenz und Schmidt (Rathsapotheke) aus Thorn.

— (Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.) Aus der Liste der Anmeldungen nennen wir weiter noch folgende Aussteller: Malermeister S. Biernacki, Thorn: gothische Kirchenmalerei, Blumen, beides auf Leinwand in Oel gemalt. Hufbeschlaglehrschmiede Marienwerder (A. Albrecht): Hufbeschlag bei gesunden und kranken Hufen. Martha Wentscher, Zeichenlehrerin, Thorn: Malereien (ein Ofenschirm und ein Stillleben). Frl. A. Dürks, Thorn: gestickte Bettdecken und Kissenecken, Brautstrümpfe. Frau F. Friedberg, Thorn: ein Frivolitätenkragen, Wanddekoration, Fächer für Photographieen. Hermann Radtke, Inowrazlaw: Patent-Futterdämpfer.

— (Westpreußische Spiritusverkaufs-Genossenschaft.) Wie bereits berichtet, ist in Marienburg in einer Versammlung, in welcher 15 westpreußische Brennereibesitzer anwesend waren, eine Kommission gewählt worden, um das Statut für die zu gründende Genossenschaft zu entwerfen. Aus den Verhandlungen entnehmen wir, daß die Genossenschaft sich in Neufahrwasser große Bassins zu miethen gedenkt, um ganze Dampferladungen zusammenzubringen und dadurch den Transport billiger zu machen. Bei der Lieferung wird von der Genossenschaft eine Abschlagszahlung nach den Tagespreisen geleistet, die Abrechnung erfolgt am Jahresschlusse. Längere Debatten fanden darüber statt, ob Vorschüsse an die Brenner gegeben werden sollen oder nicht. Die Versammlung sprach sich schließlich dahin aus, daß sowohl Brenner mit Vorschüssen als auch ohne Vorschüsse aufgenommen werden sollen. Auf eine Anfrage theilte der Verbandsanwalt Herr Heller mit, daß die Raiffeisen-Bank die Genossenschaft nach dem Verhältniß der Haftsumme finanziell unterstützen werde.

— (Weichselkaviar.) In den letzten beiden Jahren hat die Bereitung von Kaviar an der Weichsel einen solchen Aufschwung genommen, daß sogar in Wloclawek eine „Kaviarfabrik“ entstanden ist. Der Kaviar wird aus dem Rogen der Weichselstöre gewonnen. Während er in Rußland keinen Absatz finden kann, scheint er desto lieber in Berlin, Danzig und Königsberg gekauft zu werden, wohin immer größere Mengen gehen.

— (Zuckerfabrik Culmsee.) Ueber die letzte 14. Campagne der Zuckerfabrik Culmsee wird folgendes berichtet: Die Campagne wurde am 17. September 1895 eröffnet und dauerte bis zum 9. Januar 1896. In 207 Arbeitsschichten wurden 3098840 Zentner Rüben verarbeitet, in 24 Stunden also 29940 Zentner im Durchschnitt, gegen 28462 Zentner im Vorjahre. Die mit Rüben bebaute Fläche betrug 16620 Morgen, die Ernte ergab im Durchschnitt 187 Zentner pro Morgen (gegen 192 Zentner im Vorjahre). Der Zuckergehalt der Rüben betrug im Durchschnitt der ganzen Campagne 14,09 pCt. Zucker in der Rübe (gegen 14,25 pCt. im Vorjahre.)

— (Prüfung für freiwillige Krankenpfleger.) Bei der am 16. d. M. hierselbst im Garnisonlazareth stattgefundenen Prüfung freiwilliger Krankenpfleger haben von sechs am theoretisch-praktischen Kursus im Garnisonlazareth theilgenommenen hiesigen Herren fünf das Zeugniß „Gut“ erhalten, nämlich: Dolmetscher S. Streich, Marien- und Bäckerstraßen-Ecke 13/26. Bote Alexander Mintner, Coppernikusstraße 41. Kaufmann Glicksmann, Brückenstraße. Maschinenführer Konkolewski und Gastwirth Balke, Weinbergstraße.

— (Diakonissen-Krankenhaus.) Dem soeben erschienenen Jahresberichte des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn für das Jahr 1895 entnehmen wir folgendes: Die Entwickelung der Anstalt zeigte im Berichtsjahre dieselben Züge wie im Vorjahre. Dies trifft namentlich für die Krankenbewegung zu. Aus der sich im wesentlichen gleich bleibenden Belegung der Anstalt ist der Schluß zu ziehen, daß die Anstalt auf einen sicheren Bestand an Kranken rechnen kann, andererseits aber dem Bedürfniß nach einem Privat-Krankenhause für unseren Ort und Umgegend Genüge gethan ist. Es bedarf also auch einer nennenswerthen Erweiterung der Anstalt in naher Zukunft nicht. Die Anknüpfung neuer Verbindungen wird erst erforderlich, sobald die in den Nachbarstädten ins Leben getretenen Bestrebungen auf Erbauung von Krankenhäusern ihrer Verwirklichung entgegengeführt sein werden. Auch das Berichtsjahr ist wie das Vorjahr nach alledem als ein Zeitabschnitt ruhigen wirthschaftlichen Lebens zu bezeichnen. Das Berichtsjahr weist 7777 Krankenpflegetage auf, 119 Tage weniger wie das Vorjahr, 348 mehr wie 1893. Auch die Zahl der Patienten ist eine geringere. Es suchten die Anstalt nur 303 Patienten auf gegen 331 im Vorjahre. Demgemäß fiel die tägliche Belegung von 23,8 auf 21,2 Pfleglinge, sodaß die Anstalt bei einer Belegungsfähigkeit mit 30 Kranken nur etwas über ⅔ in Benutzung stand. Im Durchschnitt verweilte der Kranke 25—26 Tage in der Anstalt. Von den Kranken waren 143 Männer, 111 Frauen und 49 Kinder. Dem Religionsbekenntnisse nach zählten sich 157 zur evangelischen, 122 zur katholischen Konfession und 14 waren jüdischer Religion. Von den Kranken wurden 34 durch den Kreis-Ausschuß, 72 durch Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Gemeinden überwiesen. 197 Kranke suchten die Anstalt auf eigene Kosten auf. Die überwiegende Hälfte dieser Patienten, nämlich 190 nahmen die Hilfe des praktischen Arztes, Spezialarztes für Augenkrankheiten Herrn Dr. Kunz in Anspruch. Solche Kranke blieben 4264 Tage in der Anstalt, so daß in derselben täglich 11—12 Augenkranke verweilten. 18 Kranke waren der besonderen ärztlichen Behandlung der Herren Dr. Wolpe (2), Dr. Goldmann-Mocker (5) und Dr. Giemkiewicz (11) unterworfen, während den übrigen 95 Kranken an 3235 Tagen die Behandlung des Anstaltsarztes, Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau zu Theil wurde. Bei vielen der zur Aufnahme gekommenen Augenkranken stellte sich wie in früheren Jahren alsbald die völlige Vermögenslosigkeit heraus, infolge dessen sich ein Zurückbleiben gegen die Solleinnahme um 593 Mark ergiebt. Diese Kosten sind niedergeschlagen. Ist auch der Fehlbetrag überaus merklich, so kommt der Vorstand des Diakonissen-Krankenhaus-Vereins, wie der Jahresbericht bemerkt, durch die Aufnahme so vieler mittelloser Kranken doch nur der Pflicht zur Wohlthätig-

keit nach, welche ihm durch die zahlreichen allerseits an den Tag gelegten Beweise von Interesse für die Bestrebungen der Anstalt vorgezeichnet ist. Dieser Pflicht genügt der Vorstand weiter dadurch, daß in der Anstalt die umfangreiche poliklinische Behandlung Augenkranker gepflegt wird. In der Nachweisung der zur Behandlung gekommenen Krankheiten fällt die ungemein große Zahl Operationen auf; im Durchschnitt hat fast täglich eine Operation stattgefunden. Die Entsendung von Schwestern zur Privatpflege hat eine weitere Steigerung erfahren. In 43 Fällen wurden von den Schwestern 1054 Pflegetage geleistet. Während die Privatpflege im Jahre 1890 von 2 Schwestern ausgeübt wurde, mußte im Berichtsjahre die fünfte Schwester vom Mutterhause erbeten werden. Eine noch größere Ausdehnung kann die Anstalt diesem Zweige ihrer Thätigkeit wegen Mangels an Pflegeschwestern nicht geben, da das Mutterhaus, das Krankenhaus der Barmherzigkeit zu Königsberg, außer Stande ist, mehr ausgebildete Pflegekräfte an die Stationen abzugeben. Was das wirthschaftliche Leben der Korporation angeht, so tritt das zunehmende Interesse an den Bestrebungen des Vereins in der Zunahme der Mitglieder und in dem überaus reichen Ertrage des stattgehabten Bazars hervor. Während die Zahl der ordentlichen Mitglieder im Jahre 1893 auf 42 gesunken war, ist sie im Berichtsjahre auf 84 gestiegen. Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder ist fast konstant geblieben. Der Steigerung der Mitgliederzahl entsprach die Zunahme der Beiträge von 854 auf 939,37 Mk., dem zahlreicheren Besuche des Bazars der gegen das Vorjahr um 350 Mk. höhere Reinertrag. Trotz großer Einnahme-Ausfälle konnte im Berichtsjahre die auf dem Hause ruhende Kapitalschuld gemindert und der Anschluß an die städtische Kanalisation und Wasserleitung zur Durchführung gebracht werden. Mit infektiösen Krankheiten behaftete Kranke mußten bisher mit Rücksicht auf die anderen Kranken von der Aufnahme in die Anstalt zurückgewiesen werden. Um nun den fehlenden Raum zur Aufnahme solcher Kranken zu beschaffen, hat der Vorstand von dem Grundstück des Proviantamts-Dienstgebäudes eine Parzelle von 4,14 Ar erworben, auf welcher ein Gebäude im Barackenstil erbaut werden soll. Der Anschlag beträgt 10 000 Mk. Diese große Ausgabe wird die verfügbaren Mittel des Vereins übersteigen, sodaß der Vorstand gezwungen ist, sich von neuem an das Wohlwollen und die stets offene hilfreiche Hand der Gönner und Wohlthäter der Anstalt zu wenden. — Im Berichtsjahre wurde die Anstalt einer Inspektion durch den Medizinalrath Dr. Barnick aus Marienwerder unterzogen.

— (Ungelegte Eier) sind an der Tagesordnung! Selbst Leute, die sich sonst nicht um ungelegte Eier kümmern, wenden jetzt ihr Interesse den Schaufenstern zu, in denen diese unentbehrlichen Begleiter des Osterfestes in allen möglichen Formen und Füllungen prangen. Die Ostereier sind das einzige Fabrikat, über dessen Herstellung bekanntlich ein tiefes Geheimniß waltet. Ihr Erzeuger erkennt seine Vaterschaft nicht an; er schreibt sie dem Osterhasen zu, dem einzigen Säugethier, das Eier legt! Deshalb befinden sich auch die meisten Osterhasen in einer Position, welche sie einer brütenden Henne abgelauscht haben. Betrachtet man aber ihre Physiognomie, so kann man daraus das Dementi lesen: „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts!“ Wie Meister Langohr in den Verdacht des Eierlegens gekommen ist, hat weder Buffon, noch Brehm feststellen können. So viel aber steht wenigstens für unsere Jugend fest: Der Osterhase legt Eier und zwar beliebt er sie in heimlichen Verstecken niederzulegen, in deren Aufspürung am Ostermorgen Großartiges geleistet zu werden pflegt. Die Osterhasen haben übrigens in diesem Jahre ein „kolonialpolitisches“ Aussehen insofern erhalten, als man ihnen die Farbe unserer Kameruner Landsleute gegeben und sie mit Chokoladenleibern ausgestattet hat. Viele Hunde sind des Hasen Tod, das wird auch der unglückselige Osterhase erfahren. Hat erst der Mohr seine Schuldigkeit gethan, d. h. die süßen Ostereier in alle möglichen Winkel gelegt, dann veranstalten eines schönen Tages die glücklichen Besitzer der Hasen eine grausame Jagd, die mit dem Verzehren des Chokoladen- oder Zuckerhasen endet. Das ist der Dank für's Eierlegen.

— (Wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle) wurde der Arbeiter Stanislaus Janicki am 25. Januar 1896 vom Landgericht Thorn ohne Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängniß, 2 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Nur wegen dieses letzteren Punktes legte die königl. Staatsanwaltschaft zu Gunsten des Angeklagten Revision ein, die in der Sitzung des Reichsgerichts vom 20. März von der Reichsanwaltschaft vertreten wurde mit dem Antrage auf Abänderung des Urtheils und Wegfall der Polizeiaufsicht. Das Reichsgericht erkannte, entsprechend diesem Antrage, den Ausspruch auf Stellung unter Polizeiaufsicht für unbegründet und legte die Kosten des Rechtsmittels der preußischen Staatskasse zur Last.

— (Der Wohnungs- und Dienstwechsel) findet hier zu Ostern am 1. bezw. 15. April statt.

— (Pappelverkauf.) Auf der Culmer Chaussee wurden in dieser Woche durch Herrn Stadtbaumeister Leipolz 150 Pappelbäume auf dem Stamm verkauft. Der Gesammterlös beträgt 513,50 Mk. An Stelle der zur Abholzung kommenden Bäume werden Hartholzstämmchen gepflanzt werden, welche den Vortheil haben, daß sie das angrenzende Land nicht aussaugen und nicht unter Raupenfraß leiden. Auch hat das Holz von Hartholzbäumen bedeutend höheren Werth als das Holz von Pappeln.

— (Die Schwäne) des Verschönerungsvereins sind bereits auf dem Stadtgraben am Bromberger Thore ausgesetzt.

— (Die Saatkrähen) haben sich wieder in den hohen Bäumen im Glacis vor dem Bromberger Thore eingenistet. Im Interesse des Schutzes unserer Singvögel wäre zu wünschen, daß sie auch in diesem Frühjahre unter Vernichtung der Nester abgeschossen würden. Je eher das geschieht, desto besser.

Podgorz, 20. März. (Verschiedenes.) Der Jahresbericht des Gustav Adolf-Zweigvereins Thorn pro 1894/95 giebt folgende Nachweisungen: Zum Kirchbau in Podgorz wurden 250 Mk. geschenkt, außerdem hat der Verein zum gleichen Zwecke durch zwei Sammlungen 872,24 Mark erzielt. Im vergangenen Jahre wurden im Kirchspiele Podgorz und Ottlotschin 155,15 Mk. für den Zweigverein gesammelt, hiervon hat Podgorz 57,60 Mk., Kostbar 19,40 Mk., Gr. Nessau 24,15 Mk., Ottlotschin 10,70 Mk., Regencia 17,40 Mk., Brzoza 5,75 Mk., Grabia 18,65 Mk. und Stanislawowo 1,50 Mk. aufgebracht. In Podgorz hatte der Verein im Vorjahre 175 Mitglieder. — Der Herr Kreisphysikus aus Thorn revidirte gestern die hiesigen Fleischermeistern gehörigen Schlachthäuser. Gleichzeitig wurden auch die Höfe der Fleischermeister einer Revision unterzogen. — Ein hiesiger Fleischerlehrling hatte vor längerer Zeit ausstehende Gelder, die er für seinen Meister einzog, für sich verbraucht. Er kaufte für das abzuliefernde Geld eine Taschenuhr und verjubelte den Rest. Die Unterschlagung ist jetzt entdeckt worden, und der Lehrling, gegen welchen Strafantrag gestellt worden ist, sieht seiner Bestrafung entgegen. — Eine hiesige Arbeiterwittwe, bei welcher ein uneheliches Kind in Pflege gegeben ist, kam neulich bei dem hiesigen Magistrat um Unterstützung ein und behauptete, daß die Mutter des Kindes seit längerer Zeit nichts von sich hören lasse. Angestellte Ermittelungen ergaben, daß die Mutter des Kindes, die in Demmin in Pommern wohnt, allmonatlich den verabredeten Pflegepreis pünktlich einsendet. Gegen die Arbeiterfrau ist wegen versuchten Betruges Strafantrag gestellt worden.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Graudenz, Magistrat, 13 Nachtwächter, je 432 Mk. Gehalt jährlich; zum dienstlichen Gebrauch einen Rock im Sommer, einen Pelz im Winter, eine Dienstmütze, ein Signalhorn, einen Säbel mit Koppel.

Haartracht und Mode.

Während die kunstsinnigen Europäer, die nach Japan kommen, den Japanern Vorträge darüber halten, daß es ihre Pflicht ist, ihre eigene Tracht nicht aufzugeben, bemühen sich die europäischen Modedamen neuerdings, mancherlei japanische Sitten und Bekleidungsformen anzunehmen. So schreibt man es u. a. auch dem japanischen Einflusse auf die Pariserinnen zu, daß man neuerdings in Europa der Haarfrisur der Damen wieder viel mehr Gewicht beilegt, als es während der letzten Jahrzehnte der Fall war. Mochte man auch von Zeit zu Zeit wechseln mit der Höhe des Knotens — ein einfacher Knoten war und blieb die Frisur. Außerdem herrschte sehr viel Freiheit in Bezug auf die Haartracht; es wurde nicht auffallend gefunden, wenn eine Dame es vorzog, ihr Haar tief zu stecken, während alle anderen es hoch trugen oder umgekehrt. Neuerdings macht sich in dieser Hinsicht eine merkliche Veränderung geltend. Die Frisuren nehmen weit mehr Aufmerksamkeit für sich in Anspruch, als sie es seit langem gethan haben. Man kann sie im allgemeinen nicht geradezu japanisch nennen; sie gehen vielmehr in unsere eigene geschichtliche Vergangenheit zurück. Mehr oder weniger stammen sie dem Charakter nach aus dem Jahre 1830 und etwas früher. Man hat sogar die festen, glatt gewickelten „Korkzieherlocken“ in den Schläfen; vor allen Dingen ist man bemüht, das Ohr so weit wie möglich zu verdecken und das Haar so locker aufzubauschen, wie es nur immer angeht. Merkwürdig ist hierbei, wie sehr das Streben nach Jugendlichkeit diesmal in den Hintergrund tritt. Jede anspruchsvolle Frisur macht, mehr noch als ein kostbares Kleid oder viel werthvoller Schmuck, die Trägerin würdevoll und gewichtig im gesellschaftlichen Sinne aussehen. Es scheint, daß wir eine Bewegung in umgekehrter Reihenfolge durchmachen. Während nachweislich das Kostüm der Renaissance z. B. noch keine Unterschiede zwischen dem Kleide eines jungen Mädchens und demjenigen einer alten Frau kannte, besteht gegenwärtig ein sehr sicherer Unterschied zwischen den Stoffen, die junge Mädchen tragen und denjenigen, die für alte Damen passend erachtet werden. Umgekehrt unterschied man zur Renaissancezeit sehr scharf zwischen den Frisuren, die sich für Frauen, und denjenigen, die sich für junge Mädchen eigneten. In diesem Punkte hat man gegenwärtig aufgehört, einen Unterschied zu machen. Ganz junge Mädchen tragen Haarfrisuren, die sich für alte Damen ebenso gut oder besser eignen würden. Nachweislich ist es für alte Gesichter sehr kleidsam, das Haar recht locker und voll zu Gesicht stehen zu lassen, weil dadurch die Schärfe der Züge gemildert wird. Umgekehrt aber verlieren die weniger entwickelten Züge der jugendlichen Gesichter an Ausdruck, wenn man ihnen einen allzu vollen Rahmen von Haar giebt. Selbstverständlich lassen sich über die Kleidsamkeit einer Haartracht weniger als über irgend etwas anderes feste Regeln aufstellen; es wird sich immer nur durch Versuche herausbringen lassen, was zu jedem einzelnen Gesichte paßt. Gewiß ist die Mühe eines solchen Studiums weder Verschwendung noch Eitelkeit zu nennen; man trägt dadurch nur einem berechtigten Schönheitsgefühl Rechnung. Die griechische Frisur würde allen Gesichtern gut kleiden, wenn alle Frauen die klassisch ovalen Gesichtsformen besäßen; japanische Frisuren bedingen mandelförmige Augen, Rokokofrisuren ein lebhaftes, graziöses Wesen; zu Tyrolerfrisuren gehören runde, deutsche Gesichter u. s. w. Tadelnswerth ist an einzelnen modernen Frisuren, daß sie die Kopfhaut zu sehr erhitzen und zum Theil auch die Haarwurzeln verzerren, wodurch nervöse Unruhe und Kopfschmerzen erzeugt werden. Dasselbe gilt von den vielen Schmucknadeln und Kämmchen, welche die herrschende Mode zu tragen vorschreibt. Man darf nicht vergessen, daß die Gegenwart in jeder Hinsicht höhere Ansprüche an die Gesundheit der Frauen stellt, als die alte Zeit. Es ist daher ganz besonders in der Haartracht alles das zu vermeiden, was dem Wohlbefinden nicht dienlich ist. Lediglich aus diesem Grunde sollten junge Mädchen von heute den Muth zeigen, die gute deutsche Sitte der hängenden Zöpfe wieder zu beleben — eine Haartracht, die nebenbei zu den stilvollsten gezählt werden kann, die überhaupt erfunden wurde. Jede bequeme und kleidsame Haartracht ist stilvoll, denn unter Stil versteht man dasjenige Schöne, das im engsten Anschluß an den Gebrauchszweck entstanden ist und gleichzeitig als Zierde wirkt. Es ist unpraktisch — wenigstens für Frauen mit starkem Haar — es frei hängen zu lassen. Der Zweck der Frisur ist also der, das Haar zu ordnen; jedoch soll dies in einer Weise geschehen, die dem Kopfe zur Zierde gereicht, ohne seine Formen zu zerstören. Freilich ist eine schöne Kopfform eine Seltenheit, und es ist daher nicht verwerflich, das Haar zum Ausgleich der Schönheitsfehler heranzuziehen. Das Tragen einer bestimmten Frisur um einer Modelaune willen ist ein Unding. —n.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 22. März 1896. (Judica.)

Betsaal in Lulkau: vorm. 10 Uhr Prediger Hiltmann.

22. März: Sonnen-Aufg. 5.59 Uhr. Mond-Aufg. 9.06 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.16 Uhr. Mond-Untg. 2.41 Uhr Morg.
23. März: Sonnen-Aufg. 5.56 Uhr. Mond-Aufg. 10.17 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.18 Uhr. Mond-Untg. 3.28 Uhr.

Der Anbau von je einem etwa 220 qm. großen theilweise unterkellerten Speisesaal pp. im leichten Massivbau an die vier Mannschafts-Küchengebäude im Barackenlager des hiesigen Fußartillerie-Schießplatzes, soll öffentlich in einem Lose vergeben werden und ist hierfür Termin in meinem Dienstzimmer auf **Donnerstag den 26. lfd. Mts. vormittags 11 Uhr** anberaumt worden. Die Verdingungs-Unterlagen liegen in meinem Dienstzimmer während der üblichen Dienststunden zur Einsicht aus, es können dort die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 2,00 Mk. entnommen werden und sind dort die Angebote wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.

Thorn den 18. März 1896.

Baurath Heckhoff.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April 1896 einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 3. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1896 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kindern, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen **am Mittwoch den 8. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des gegenwärtig im Ausbau befindlichen Schankhauses II am Weichselufer zwischen Segler- und Nonnenthor auf die Zeit von Anfang April d. Js. bis 1. April 1899 haben wir einen Lizitationstermin auf

Mittwoch den 25. März
mittags 12 Uhr

in dem Zimmer unseres Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethslustige hiermit eingeladen werden. Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch gegen 50 Pfennig abschriftlich bezogen werden.

Die Besichtigung des Hauses ist nach vorgängiger Meldung in unserem Stadtbauamt I gestattet.

Jeder Bieter hat vor dem Termin eine Bietungskaution von 100 Mark bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 13. März 1896.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen

— ca. 90000 Ctr. — für das Betriebsjahr 1. April 1896/97 ist zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Comptoir der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst bis zum

31. März, vorm. 11 Uhr

angenommen.

Thorn den 20. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmen-Register bei Nr. 358, Firma **Carl Kleemann** in Thorn, in Spalte 6 folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Berthold Kleemann** in Thorn ist in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten und ist die nunmehr unter der Firma **Carl Kleemann** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 190 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

Gleichzeitig ist unter Nr. 190 des Gesellschafts-Registers die Handelsgesellschaft **Carl Kleemann** in Thorn mit dem Beginn vom 1. März 1896 und als deren Gesellschafter:

1. der Kaufmann **Carl Kleemann,**
2. der Kaufmann **Berthold Kleemann,**

beide in Thorn, eingetragen.

Ferner ist die unter Nr. 131 des Prokuren-Registers eingetragene Prokura des Herrn **Berthold Kleemann** in Thorn für die Firma **Carl Kleemann** hierselbst gelöscht worden.

Thorn den 19. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Wichtig für Damen!

Schwarze Pelerinen für Damen empfiehlt unter Ladenpreise
L. Majunke, Culmerstr. 10.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist heute unter Nr. 868 die Firma **Adolph Kotze** in Thorn gelöscht.

Thorn den 17. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Brunnenbau,
Tiefbohrungen, Wasserleitungen
übernimmt
Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.
Beste Referenzen.

Cigarren
Cigaretten und Tabak
in reicher Auswahl empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.

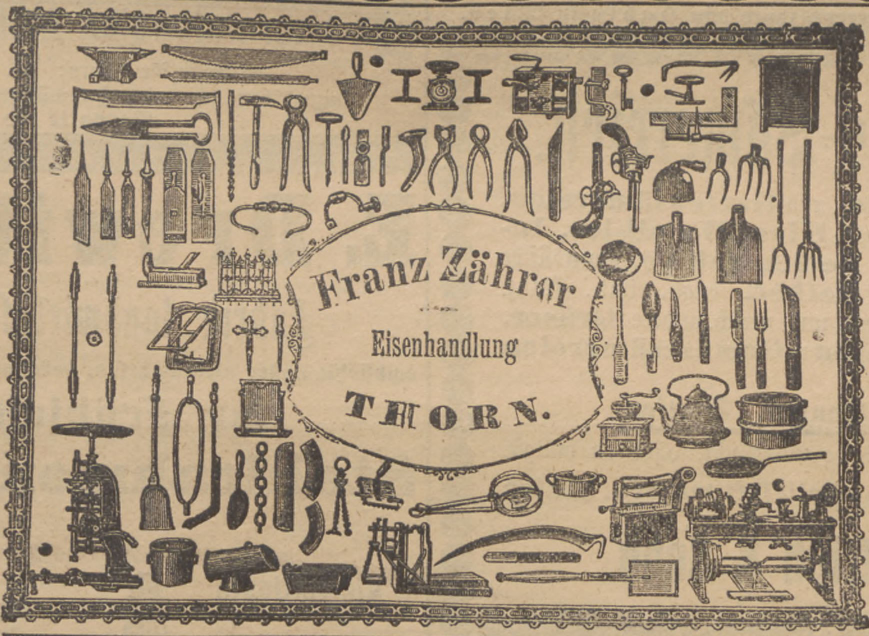


Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

Laubsäge-Holz,
pr. □Mtr. Mk. 1.
Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien **gratis.**
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Vom 1. April schickt **Dom. Wiesenburg** täglich **frische Milch in vorzüglicher Qualität,** à Liter 10 Pf., zur Stadt.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27
empfiehlt
Gardinen, Teppiche, Läufer
zu sehr billigen, streng festen Preisen.



Garantirt ohne Chlor! Billigstes und bestes Waschmittel!

Untersucht und approbirt von ersten deutschen Chemikern.

Lessive Phénix,

mit **40** Medaillen und anderen Auszeichnungen prämiirt,

zum Waschen der Wäsche

wird nicht wie Seife oder Seifenpulver durch Verseifung des Schmutzes, wodurch meistentheils nur eine äußerliche, aber keine innerliche Reinigung des Leinens herbeigeführt wird, sondern

durch das einzig rationelle System

einer Auflösung allen Schmutzes und reinigt das Leinen daher **hygienisch** bis ins innerste Gewebe. Die Anwendung und Wirkung der **Lessive Phénix** ist eine das Leinen derartig schonende, daß man die Haltbarkeit seiner Wäsche — stets ausschließlich mit **Lessive Phénix** gewaschen — auf die doppelte Dauer wie bisher veranschlagen kann. **Lessive Phénix** ist zu haben in Packeten à 500 Gramm à Mark 0,30.

Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos, Köln-Ehrenfeld.



S. Meyer, THORN, Strobandstrasse Nr. 17.

Sophabezüge und Matratzendrells,
sowie alle Sorten
Polstermaterialien
billig zu haben bei
Benjamin Cohn,
38 Brückenstraße 38.

Metall- u. Holzsärge
in allen vorkommenden Größen sowie
Ausstattungen
zu den allerbilligsten Preisen hält stets auf Lager die
Bau- und Möbeltischlerei
von
A. Schröder,
Coppernikusstraße 30.
Uebernahme der ganzen Sargdekoration.

Scheunen, Ställe, Wohnhäuser
liefert am billigsten
J. Littmann's Sohn,
Briesen Westpr.,
Dampf-Schneidemühle.
Sicheren Käufern gewähre Kredit, Rentengutsnehmern bis nach Auszahlung der Rente.

Mein Grundstück
in Mocker, ca. 1¾ Morgen Wiesenland, ist von sofort zu **verpachten.**
B. Kuttner, Thorn.

Ein flottgehendes
Restaurant
von sogleich zu pachten gesucht.
Näheres bitte an **H. Rudnicki** in Czarnowke b. Fordon gefl. zu senden.

Kapitalien auf Hypothek
zu vergeben. Nur **Selbstreflektanten** wollen sich schriftlich unter **J. S.** an die Expedition dieser Zeitung wenden.

2 starke Arbeitspferde
billig zu verkaufen.
W. Busse, Thorn, oder Leibitscher Mühle.

4 kräftige Arbeitspferde
sind zu verkaufen. **Thorner Straßenbahn.**

Breitgezogener, großblätteriger
Epheu
ist zu verkaufen. Auskunft erth. d. Exp. d. Ztg.

2 Malergehilfen und 1 Arbeitsbursche
können sofort eintreten bei
S. Biernacki, Malermeister,
Hundestraße Nr. 9.

Jedermann kann sein Einkommen **um Tausende von Mark** jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse: **A. X. 24. Berlin W. 57.**

Für unser Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suchen wir einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Antritt nach Ostern.
C. B. Dietrich & Sohn.

Lehrling
kann sich melden bei
H. Loerke, Präcisions-Uhrmacher u. Goldarb.

Lehrlinge
sucht **H. Patz,** Klempnermeister.

Pensionäre, Schüler, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden gute, gewissenhafte Aufnahme unter günstigen Bedingungen bei
Frau Hauptmann **Lambeck,**
Brückenstraße Nr. 16, 1 Tr. rechts.

1 möbl. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 14.

Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,
Kravatten in grosser Auswahl,
Normalhemden,
Socken, nur beste Qualitäten
empfiehlt
L. Puttkammer.

Oberhemden
werden unter Garantie des Gutsitzens schnellstens gefertigt.

Billigste Bezugsquelle für
Goldwaaren!
Grosses Lager in echten Gold-, Granat- und Korallenwaaren!
Kolliers von echten Granaten v. 16,50 Mk. an, **Korallenketten,** 3 reihig, v. 6 Mk. an, **goldene u. silberne Broschen u. Ohrringe, Kreolen** rc., **goldene Damen- u. Herrenringe** mit Goldstempel v. 3,50 Mk., **Golddoublé** von 2 Mk. an, **gold. Trauringe** nach Gewicht, Paar schon v. 10 Mk. an, in **Doublé** Paar 3 Mk., **Kinderbestecks** (Messer, Gabel, Löffel) echt Silber, incl. Etui nur 7,50 Mk. Alle anderen Artikel, wie **Kreuze, Armbänder, Uhrketten** in Gold, Silber und Doublé, **Halsketten, Medaillons** rc. rc. rc.
zu äusserst billigen Preisen.
Reparaturen
an Goldsachen sauber und schnell.
Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren, Brillen,
Seglerstraße 29.

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burscheng. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

1 möbl. Zimmer
Kabinet und **Burschengel.** vom 1. April zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

Ein grosser Speicher
ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen.
Näheres bei **Adolph Leetz.**

Möblirtes Zimmer Gerechtestraße 27 zu vermiethen.

Gerechtestraße 30
sind nachstehende Wohnungen zu vermiethen: **2. Etage,** 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör, **Parterrewohnung,** dieselben Räumlichkeiten, **Kellerwohnung,** für Geschäftsleute, oder als Lagerkeller zu benutzen. Zu erfragen daselbst, 3 Treppen, links, bei Herrn **Decomé.**

Im Neubau Wilhelmsplatz
sind noch **eine Wohnung,** 3. Etage links, bestehend aus 4 Zimmern, Küche rc. nebst Badestube, sowie auch **zwei Pferdeställe** mit Burschengelaß, Futterkammern u. Wagenremise zu verm. Näheres parterre links.
Conrad Schwartz.

Möbl. Zimm., Kabinet und Burschengel. **an Offizier** oder 2 Herren, mit auch ohne Kost, zu vermiethen
Schillerstraße Nr. 8, III.

Herrschaftl. Wohn. sofort zu vermiethen. **Deuter,** Schulstr. 29.

3 möblirte Wohnungen, 1 u. 2 Zimmer mit Burschengel., zu verm. **Bankstraße 4.**

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

1 möbl. Zimmer n. Kabinet u. Burschengl. zu verm. **Katharinenstr. 3, II.**

Eine kleine Wohnung
von 3 Zimmern nebst allem Zubehör, Schulstraße Nr. 15, ist von sofort an ruhige Miether zu vermiethen. **G. Soppart.**

1 frdl. möbl. Vorderzim., für 1—2 Herren, mit u. oh. Pension z. v. Bachestr. 10, pt.

Einen ca. 400 qm. großen, eingezäunten
Lagerplatz,
neben seinem Wohnhause, hat zu verpachten
A. Roggatz, Bäckermeister.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten
Räumlichkeiten,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind vom 1. April 1896 zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17.

Eine sehr angenehme Wohnung,
für Beamte, ist in „Concordia" zu Mocker preiswerth zu **vermiethen.**

2 gut möbl. Zimmer u. Burschengelaß billig zu verm. **Jakobsstr. 9, 2 Tr. rechts.**

Eine kl. frdl. Wohnung zu vermiethen
Brückenstr. 24, II.

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Ich wohne vom 1. April ab
Breitestr. 4, II
im Hause des Herrn Glasermstr. **Hell.**
Zahnarzt Loewenson.
Sprechstunden 9—1, 3—6.

Gardinen,
Teppiche,
Tischdecken,
Möbelstoffe,
Portièren,
Läuferstoffe,
empfiehlt
L. Puttkammer,

Fries für Portièren und Vorhänge.

In meinem Atelier werden **einfache** und **elegante**
Kostüme,
sowie
Ball- und Gesellschafts-roben
zu **soliden Preisen** angefertigt.
Auch erhalten daselbst **junge Damen gründlichen Unterricht** in der feinen Damenschneiderei.
Frau A. Rasp,
Schloßstraße,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Strohhüte zum waschen, färben und modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack's Nachf., Altstädt. Markt.

Gegen Feuer versichert. — Gegen Feuer versichert.
Pelzsachen,
auch **Tuch- u. wollene Sachen werden unter Garantie den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen** bei
O. Scharf,
Kürschnermeister, Breitestr. 5.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.
Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.
Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Waschechte Kleiderstoffe,
Buckskin, Pferde- und Schlafdecken, sowie Teppiche und Portièren bekommen Sie billig, wenn Sie Ihre alte **Wollsachen** und **Wolle** in der **Grünberger Wollweberei G. Allmendinger,** Grünberg, Hessen, umarbeiten lassen. Spezielle Einrichtung für Wolle zu Cheviot, Buckskin und Flanellen. Muster gratis.

Marquisendrell
und **-Leinwand,** sowie
Marquisenfranzen und -Schnüre
empfiehlt billigst
Benjamin Cohn.

Hochstämmige Rosen,
in den schönsten Sorten, 1,20 bis 1,70 Mtr. hoch, mit Namen, pro Stück 1 Mk. pro 25 Stück 20 Mk. ab Baumschule offerirt
M. Templin, Baumschule,
Lissomitz-Thorn I.

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel. billig zu vermiethen
Bachestraße 13, I.

Philipp Elkan Nachfolger
Inhaber: **B. COHN.**
Sonntag den 22. März 1896, zwischen 11 bis 2 Uhr vormittags:
Erster Verkaufstag für
Sonnen-Schirme.

Feste Preise!
Streng reelle Bedienung!



Keine Hüte
bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die **billigsten Preise** und die
größte Auswahl in dieser Branche finden.
Herrenhüte, steif und weich à 2,—, 2,50, 3 und 3,50 Mk.
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6, und 7 Mk.
Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.
Cylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk.
Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.
Reisesohuhe, Reisehüte, Reisemützen, Jagd-Lodenhüte bei
Gustav Grundmann,
37. Breitestraße. 37.
Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Klee- u. Gras-Sämereien.
Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bockharaklee,** französische **Luzerne, Seradella, Tymothee,** engl., ital., franz. **Reygras, Grasmischungen** und versch. andere **Gräser.** Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** u. **Gemüsesämereien** aller Art, von der
Danziger Samen-Kontrol-Station
auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.
Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.
C. B. Dietrich & Sohn.

Zur Kerbschnitzerei,
Ausgründe-Arbeit und Brandmalerei
halte **Gegenstände** sowie **sämmtliches Material, Messer, Schräg- und Punktir-Eisen in reicher Auswahl** stets am Lager.
Albert Schultz, **Filiale: Altstädtischer Markt 18.**

Gebr. Pichert
Thorn—Culmsee,
Kohlen- und Baumaterialien-Handlung,
empfehlen zum Beginn der **Bausaison** ihre
Asphalt-, Dachpappen- und Theer-Produkte
aus den besten Rohstoffen, in eigener Fabrik hergestellt.

Feuersichere und schalldichte
Trocken-Wände,
deutsches Reichspatent Nr. 78 867 etc.
übertreffen an Billigkeit, Solidität und Raschheit in der Ausführung alle anderen Systeme der Neuzeit. — Zur Fabrikation keine maschinelle Anlage! — **Patentgiltigkeit noch 13 Jahre.** Lizenzen werden unter sehr günstigen Bedingungen abgegeben durch
Architekt Hermann Dalm,
Charlottenburg-Berlin, Herderstrasse Nr. 10.

Koche mit Gas.

Eine Ausbesserin,
im Maschinennähen geübt, empfiehlt sich
Minna Braun, Bäckerstr. 7, Hof 1 Tr.

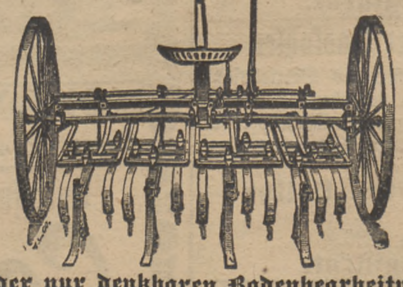
Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe
empfiehlt sich
Ottilie Graefe,
Grabenstr. 12, I.

Ausstellung und Verkauf fertiger
Holzschnitzereien
Hôtel Drei Kronen.
Else Kroeber geb. Gené.

Internationaler Möbeltransport-Verband.
Vertreter für Thorn: **W. Boettcher,** Brückenstraße.
Umzugsübernahme bei **sachgemäßer Ausführung** unter **weitgehendster Garantie** und **billigsten Spesen.**

E. Drewitz, Thorn,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
empfiehlt außer altbewährten, bekannten Ackergeräthen
zur Frühjahrs-Bestellung:
Stahlrahmen-Cultivatoren.

Vielseitigste Verwendbarkeit.



Arbeitet vorzüglich in jeder Bodenart.

Er ist zu fast jeder nur denkbaren Bodenbearbeitung verwendbar.
Dieser Cultivator schält, lockert, reißt aber auch festgefahrene Wege mit Leichtigkeit auf; er ist der bewährteste Queckenreiniger.
Der Cultivator vereinigt in sich die Vorzüge einzelner Boden-Bearbeitungsmaschinen. Das zähe Zinkenmaterial schließt ein Verbiegen oder Brechen aus, daher hat er überall und sich selbst empfehlend Eingang gefunden. Seine Anschaffungskosten sind durch die unerreichte, vielseitige Verwendung rasch gedeckt.

Zeugniss.
Dom. Gr. Orsichau bei Schönsee Westpr. den 12. März 1896.
Herrn **E. Drewitz,** Thorn.
Nachdem ich mit den von Ihnen im vergangenen Jahre bezogenen beiden **Stahlrahmen-Cultivatoren** unter den nur denkbar schwierigsten Verhältnissen habe arbeiten lassen, kann ich Ihnen bezeugen, daß dieselben vorzüglich sind und ich mit denselben sehr zufrieden bin.
Ich habe meine sämmtlichen Stoppelfelder gleich nach der Ernte mit den qu. Cultivatoren umgerissen und obgleich der Acker stellenweise sehr festgefahren und hart war, ist ein Verbiegen der einzelnen Theile nicht vorgekommen. Selbst im Acker vorhandene Steine sind nicht hinderlich, ebenso kommt ein Verstopfen bei vorhandenen verwachsenen Stellen nicht vor. Die Instrumente sind aus vorzüglichem Material hergestellt, denn ich habe mit denselben täglich mit Unterspann arbeiten lassen ohne die Schare zu erneuern.
Hochachtend
gez. **L. Dentler.**

Jede Uhr
repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.
Grosses Lager neuer u. gebrauchter
Taschenuhren,
Regulatoren, Weckern etc.
nur in bester Waare,
zu den billigsten Preisen
R. Schmuck, Uhrmacher,
Coppernikusstraße Nr. 33 (Eckladen.)

Billigste, beste und reellste
Bezugsquelle für Uhren,
Gold-, Silber- u. optische Waaren,
2c. mit wirklich **reeller** Garantie.
Sämmtliche **Reparaturen** an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden **gut und billig** ausgeführt bei **Garantie.**
H. L. Kunz, Uhrmacher,
in **Thorn** Brückenstraße und im Zweiggeschäft **Schönsee** Thornerstraße.

Kinder-Garderobe
empfiehlt **billigst**
L. Majunke, Culmerstr. 10.

Schüler,
die das Gymnasium in Thorn besuchen, finden gute und billige Pension. Zwei Geschwister ist die Pension **auf 10 Mark ermäßigt.**
Frau Bertha Schulz.
Elisabethstr. 12, 2 Tr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.